

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 P

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spengels Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 3045
Vertriebsmittelpunkt bis 6 Uhr abends unter
Sammelnummer 215 61. Von 6 Uhr abends:
Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme,
Expedition und Druckerei 242 97.

Bezugspreis monatlich 3,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 Goldmark, durch die Post 3,20 G. monatlich für Sommerzeiten 6 Monate 18,00 G. Die 10. Seite 0,40 G. Reichweite 3,00 G. in Deutschland und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenverträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Nr. 50

Freitag, den 28. Februar 1930

21. Jahrgang

Ein leichtes Opfer an das soziale Risiko

Die Festbesoldeten sollen herangezogen werden

100 Millionen für die Arbeitslosenversicherung — Weil sie es ja besser haben

Das Reichskabinett hat sich am Donnerstag in zwei Sitzungen mit den Vorschlägen des Reichsfinanzministers Dr. Brüning über den Etat 1930 beschäftigt. Die Verhandlungen wurden aber auch in der Nachmittags-Sitzung noch nicht beendet; sie werden am Freitagvormittag fortgesetzt. Die Beratungen des Kabinetts gestalteten sich außerordentlich schwierig. Die Meinungsverschiedenheiten über die Aufbringung der Mittel für die Arbeitslosenversicherung, zur Deckung des Fehlbetrages durch Steuererhöhungen und über die künftigen Ausgabebeschränkungen und Steuerermäßigungen sind nach wie vor sehr erheblich, und ein Weg zur Einigung ist noch nicht sichtbar.

Bei der Arbeitslosenversicherung dürfte der Vorschlag Dr. Brüning, lediglich 150 Millionen aus dem Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien an die Sozialversicherungsanstalten in den Etat einzustellen, den Rest aber der eigenen Deckung durch die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung durch Leistungsförderung oder Beitragserhöhung zu überlassen, im Reichskabinett keine Zustimmung finden. Auch für die Beitragserhöhung um ein halbes Prozent auf vier Prozent dürfte sich keine Mehrheit erzielen lassen.

Dagegen scheint eine gewisse Neigung für den Vorschlag zu bestehen, 150 Millionen durch den Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien zu beschaffen und den Rest von 100 Millionen durch eine Mitherausziehung der Festbesoldeten zu gewinnen.

Einzelheiten über die Ausführung dieses Planes sind im Kabinett noch nicht diskutiert worden. Der Gedanke des allgemeinen Notopfers in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer, dessen Erträgnisse für die Arbeitslosenversicherung zu verwenden wären, steht nach wie vor auf sehr starkem Widerstand.

Allerdings ist bisher eine Entscheidung, ob ein solches Notopfer der hohen Einkommensteuerpflichtigen zur Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt erforderlich ist, noch nicht gefallen. Ebenfalls ist eine Verständigung über die übrigen Deckungsvorschläge erzielt worden. Am wenigsten Widerstand findet die Verkürzung der Stundungsrufen bei Zucker und Zigaretten, durch die ein Mehrertrag von 30 Millionen erzielt würde. Für die Entnahme von 50 Millionen aus der Reserve der Bank für Industrieobligationen zur Senkung der Industriebelastung um den gleichen Betrag scheint eine Mehrheit vorhanden zu sein.

Gegen die Biersteuererhöhung bestehen noch erhebliche Bedenken. Hierbei wird neben dem Plan eines Bierhandelsmonopols auch an die behördliche Festsetzung der Bierpreise gedacht. Die Mineralwassersteuer stößt bei einem Teil des Kabinetts auf starke Bedenken und kommt für ihn überhaupt nur in Betracht, wenn gleichzeitig durch eine Gemeindegemeinschaftsteuer auch die Besteuerung von Wein und Schaumwein für die sozialen Zwecke der Gemeinden ermäßigt wird. Die Erhöhung des Benzinzolls ist unstrittig, da man schädliche Auswirkungen auf den Massenverkehr durch die Autoindustrie fürchtet. Auch andere wirtschaftliche Gefahren müssen erst abgeklärt sein, ehe man dem Plan zustimmen kann.

Die Vorschläge von Brüning über die Beschränkung der Ausgaben und die sofortige Festlegung von Steuererhöhungen, die im Jahre 1931 erfolgen sollen, sind zwar im Kabinett besprochen worden, eine Entscheidung steht aber auch darüber noch aus.

Die schwebenden Fragen

Stellungnahme des sozialdemokratischen Parteiausschusses in Danzig

Der sozialdemokratische Parteiausschuss war gestern an einer Sitzung zusammengekommen, um zu den augenblicklich schwebenden politischen Fragen des Freistaates Danzig Stellung zu nehmen. Die Delegierten aus Stadt und Land waren fast vollständig zu der Sitzung erschienen. Das einleitende Referat hielt der Landesvorsitzende, Gen. Brüll. Er gab eine Übersicht über den derzeitigen Stand der Beratungen über das Wohnungswirtschaftsgesetz, der Verhandlungen über die Vereinigung des Arbeitsmarktes und über die Möglichkeiten des Staatsausgleichs.

In einer ausgedehnten Aussprache wurden die Einzelheiten all dieser Fragen erörtert. Es kam dabei auch eine starke Unzufriedenheit darüber zum Ausdruck, daß durch das Verhalten der bürgerlichen Parteien durchgreifende Maßnahmen gegen die Überfremdung des Arbeitsmarktes erschwert worden sind. Auch das eigentümliche Verhalten des Zentrums, das sich in wichtigen Fragen nicht schenkt, der deutschnationalen Opposition Vorstoß zu leisten, fand scharfe Verurteilung. Wenn sich die Mitglieder des Parteiausschusses trotzdem für eine weitere Fortführung der Mission aussprechen, so, weil sie einmal der Forderung Ausdruck geben, daß diese Diskussionen auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden und weil sie ferner die zu lösenden Aufgaben für so bedeutungsvoll halten, daß ihre Bewältigung von der jetzigen Koalition versucht werden muß.

Die Haltung der Delegierten zu den schwebenden Fragen fand in einer Entscheidung ihren Niederschlag, in der besonders Richtlinien für die Ausbringung der erforderlichen Mittel für den Staatsausgleich aufgestellt wurden, um eine gerechte und soziale Verteilung der Lasten herbeizuführen. Von der Durchführung dieser Maßnahmen sollen alle weiteren Entschlüsse abhängig gemacht werden.

Wegen den hohen Brotpreis

In einer besonderen, aus dem Munde des Ausschusses erbrachten Entscheidung wurden energische Maßnahmen zur Senkung des überhöhen Brotpreises gefordert.

Dem Bürgerturn fällt es sehr schwer

Abkündigung der Ministerpensionen

Erfolg der Sozialdemokratie — Es gibt nur „Abkehrgeld“ — Ausnahmen für alte Herren und Beamte

Der Reichstag trat am Donnerstag bei nicht gerade starkem Interesse des Hauses und der Tribünen in die zweite Beratung des Reichsminister-Pensionsgesetzes ein.

Dieser Gesetzentwurf verbannt seine Entstehung dem ständigen Drängen der Sozialdemokratie auf Einschränkung der Ministerpensionen. Es ist kennzeichnend, daß es nur einem sozialdemokratisch geführten Kabinett gelungen ist, dieses Gesetz bis in den Reichstag zu bringen. Es trägt noch die Unterschrift des sozialdemokratischen Reichsfinanzministers Dr. Brüning. Über den Inhalt des Gesetzes ist wiederholt berichtet worden.

Es schneidet die Ministerpensionen für alle parlamentarischen Minister ab,

auch wenn sie aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind. Nur für Minister, die das 65. Lebensjahr hinter sich haben, ist unter gewissen Voraussetzungen eine Pension möglich. Die Beamten aus freien Berufen sollen ein Übergangsgeld für so viele Monate erhalten, wie sie im Amt waren, mindestens aber sechs Monate. Das Übergangsgeld besteht in den ersten drei Monaten nach der Entlassung in den vollen Amtsbetrag, für den Rest der Zeit wird die Hälfte der Bezüge gewährt. Für Minister, die das 50. Lebensjahr überschritten haben, verdoppelt sich die Dauer der Übergangszeit. Soweit Beamte als Minister berufen werden, erhalten sie nach dem Ausscheiden die Höchstpension der Beamtenstellung, in der sie sich vor der Berufung als Minister befanden haben.

Der Berichterstatter, Abg. Rohmann (Soz.), der eingehend die Ausschussberatungen schilderte, begründete sogleich eine Entschleunigung des Ausschusses, die von der Regierung verlangt.

daß zurückgetretene Minister, die aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind, nach Möglichkeit in für sie geeignete Reichsbeamtenstellen eingestuft werden.

Auch dieser Antrag ist auf eine weitere Beschränkung der pensionierten Minister eingeleitet.

Der deutschnationalen Redner Gottheiner, ein entschiedener Gegner des jetzigen Regierungssystems, konnte doch nicht verleugnen, daß der Gesetzentwurf einen gewissen Fortschritt bedeutet. Seine Fraktion ist auf einmal dagegen, daß die Minister über 65 Jahre Pension beziehen sollen. Er will keine Bahn machen. Dagegen sind die deutschnationalen natürlich ebenso wie die Volksparteier, die den Abg. Morath sprechen lassen, gegen jede Pensionstürzung. Sie drohen, das Gesetz scheitern zu lassen, wenn entsprechend dem im Ausschuss angenommenen sozialdemokratischen Antrag die Höchstgrenze für Ministerpension in Zukunft 12.000 Mark beträgt.

Auch die Zentrumsfraktion, die den Abg. Schetter sprechen ließ, steht nicht sehr fest zu dieser Höchstpensionsgrenze. Sie beschwor die sozialdemokratische Fraktion, lieber einem Kompromiß zuzustimmen, als den Gesetzentwurf der Gefahr des Scheiterns auszusetzen.

Der Zentrumsmann machte die etwas unglückliche aber sehr bezeichnende Bemerkung, daß nach der Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes ein hoher Idealismus dazu gehöre, Minister zu werden.

Dem Kommunisten Lortzler genügt natürlich das

Gesetz nicht. Aber er schließt doch betreten, als ihm später der sozialdemokratische Abgeordnete Rohmann vorschlug, man könnte ja die deutschen Reichsminister etwa in derselben Höhe besolden, wie die russische Regierung ihren Vorkämpfer in Berlin, dessen Aufwandsentschädigung allein wesentlich höher ist, als das gesamte Einkommen eines deutschen Reichsministers.

Rohmann schloß mit einer scharfen Bemerkung gegen den Reichsbankpräsidenten Schacht

und den deutschnationalen Führer Herzig, die sich über die Pensionsspsychose im Volk beklagen, während der erstere selbst 350.000 Mark Jahresgehalt hat und ihm 2½ Millionen Abfindung winken, und der andere seit langen Jahren über eine hohe Ministerpension verfügt. Rohmann verlangte eine moralische Offenbarung gegen diese Art „Doppelverdienens“.

Das Gesetz wurde nach den Ausschussbeschlüssen in zweiter Lesung verabschiedet. Die dritte Lesung wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Moderne Lust? Keine Spur!

Das Reichsgericht als Muckeranwalt

Aufhebung des Freispruchs im „Gotteslästerungs“prozeß gegen George Grosz

Am Donnerstag hat das Reichsgericht einen Strafprozeß entfallen, der das öffentliche Interesse beanspruchte. Es hat ein Urteil der Vorderinstanz aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Beratung an ein anderes Gericht zurückverwiesen. Mit dieser Entscheidung ist ein Richterspruch die Rechtskraft verlor, der von der Volksmeinung als gerecht empfunden und als Zeichen eines neuen Wertes in der Rechtspflege begrüßt worden war.

Das Reichsgericht hob den denkwürdigen Freispruch auf, zu dem am 10. April 1929 eine Kammer des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Siegert in dem Gotteslästerungsprozeß gegen den Künstler George Grosz gekommen war. Denkwürdig war auch als der Freispruch die Begründung, die Siegert gab: die Kunst ist frei. Wollte man ihr die Meinung von solchen Menschen, die die Kunst nicht kennen, als Grenze setzen, so sei das gleichbedeutend mit einer Zwangsjacke für die Kunst. Zu diesem Kunstbegriff haben die Richter sich das Reichsgericht nicht aufschwingen können, es ist

in die Betrachtungsweise eines mitterländischen Philisterrums zurückgefallen und hat der Kunst tatsächlich die „mangelsacke“ angezogen.

Im Gegensatz zu Siegert führt es aus: anschlagentend sei nicht, wie die Bilder, im allgemeinen oder auf den künstlerisch Gebildeten wirken, sondern welche Meinung sie bei

Blutiger Beginn des spanischen Wahlkampfes

Mehrere Tote und Verwundete nach einer Rede gegen die Schuldigen der Diktatur

Der ehemalige spanische Ministerpräsident Sanchez Guerra hat am Donnerstag in Madrid eine große Wahlrede gehalten, in der er den König für die Einführung der Diktatur Primo de Rivera verantwortlich machte und gleichzeitig die gerichtliche Aburteilung aller Mitschuldigen am Regime Vimos verlangte. Nach der Rede wurde am es in den Straßen zu Demonstrationen, die an verschiedenen Stellen zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei führten. Einige Passanten wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Schlägerei im bulgarischen Parlament

Die Subraune nahm am Donnerstag nach kürzlicher Debatte zweier Interpellationen über die Wirtschaftskrise in Bulgarien einen Vertrauensantrag für das Kabinett Tsankow an. Die Tsankow-Gruppe stimmte geschlossen gegen das Votum, das nur mit einer ganz geringen Mehrheit verabschiedet wurde. Am Mittwochabend kam es in den Wandelhallen der Subraune wieder zwischen der Regierungsmehrheit und Anhängern Tsankows zu wilden Zusammenstößen, die schließlich in ein regelrechtes Handgemenge ausarteten. Erst durch das Zutreten mehrerer Minister konnten die streitenden Parteien getrennt werden.

den Anhängern der christlichen Kirche erwecken. Das Gesetz wolle das schlichte religiöse Gefühl des einfachen Mannes schützen. (Huch nein!)

Der „sittliche Normatmen“ der lex Helms sei in diesem Urteil Ausrufung! Das Urteil des gebildeten, des künstlerisch denkenden Menschen ist bedeutungslos, Norm und Maßstab aller Gefühle sind der Mucker und der Frömmeler. — So entscheidet das Reichsgericht. Die Vorderinstanz soll jetzt noch einmal prüfen, wie die Bilder des George Grosz von Christen erfunden werden und wie sie in der Darstellung gemeint sind. Auch der von der Siegert-Kammer verurteilte Vorfall der Beschimpfung soll nochmals nachgeprüft werden. Das ist die indirekte Anweisung zur Verurteilung.

Was die Katholiken sich herausnehmen

Der Geschäftsträger der apostolischen Nuntiatur in Berlin hat bei der Reichsregierung und der preussischen Regierung gegen die Verhöhnung der Religion und insbesondere des Papsttums durch eine kommunistische Ausstellung in Berlin Protest eingelegt. Der Protest richtet sich vor allem gegen die Auslegung von Zeichnungen von Grosz, die u. a. Christus am Kreuz mit Gasmaske und Stiefeln mit der Heberdschrift zeigen: „Maul halten, weiter dienen.“ Diese Zeichnungen sind von der Berliner Polizei mit anderem Material der Ausstellung inzwischen beschlagnahmt worden. Eine Maßnahme, deren Berechtigung uns nicht einleuchten will!

Ergebnislose Zollfriedenskonferenz

Einigung nur in nebensächlichen Fragen möglich — Auf dem toten Punkt, weil Italien und Frankreich Egoisten sind

Der europäische Zollfrieden wird, auf der gegenwärtigen Völkerbundskonferenz nicht abgeschlossen werden, Frankreich brachte ihn am Donnerstag endgültig an Ball. Der neue Führer der französischen Delegation, Serruys, gab am Nachmittag in dem Unterhaus, der sich mit dem Zollfriedens-Entwurf beschäftigte, die Erklärung ab, daß Frankreich in der gegenwärtigen Situation einen Zollfriedensabkommen nicht betreiben könne. Frankreich sei nicht in der Lage, sich diejenige seiner Zölle, die nicht handelsvertraglich festgelegt sind, binden zu lassen. Das sei bei der Natur der Stoffe, für die diese Zölle in Betracht kommen und aus psychologischen Gründen nicht möglich.

Er sehe darum keine Möglichkeit zur Verwirklichung eines Zollfriedens

Die Wirkung dieser Erklärung war um so niederschmetternder, als Frankreich in der Vollversammlung des Völkerbundes im September selbst zusammen mit England und Belgien den Zollfrieden beantragt hatten. Der Vertreter der Schweiz beantragte sofort die Vertagung der Konferenz, wenigstens solange, bis die Delegationen neue Instruktionen von ihren Regierungen eingeholt hätten.

Deutschland verlangte zumindest Vertagung der Kommissionsarbeiten und Bericht an die Zollkonferenz, die dann über die Weiterführung oder Nichtweiterführung der Konferenz im Einverständnis mit den beteiligten Regierungen entscheiden solle.

Nur Holland schien geneigt, trotz der Klagen Italiens und Frankreichs weiterzuarbeiten.

Die französische Delegation versuchte die Wirkung der Erklärungen Serruys abzu schwächen. Man wies darauf hin, daß Serruys andere Punkte einer gemeinsamen Wirtschaftsaktion genannt habe, über die auch Frankreich mit sich reden lasse. In der Tat führte Serruys nach seiner Absicht an den Zollfrieden drei Dinge auf, über die nach Frankreichs Meinung mit der Aussicht auf praktische Resultate verhandelt werden könnte: Erstens könne eine Verlängerung der Geltungsdauer vertraglich festgelegter Zölle angestrebt werden, zweitens könnten sich die Staaten verpflichten, vor einer Erhöhung autonomer, d. h. nicht gebundener Zölle mit den interessierten anderen Staaten zu verhandeln und drittens könnten Garantien für die Anwendung der beiden Zollarten geschaffen werden.

Tardieu kommt nicht in Gang

Selbst ein Empfehlungsartikel Poincarés nützt nichts

Tardieu ist trotz seiner zahlreichen „politischen Gespräche“ am Donnerstag der Lösung der französischen Regierungskrisis nicht um einen Schritt näher gekommen. Er selbst ist sich dieses negativen Ergebnisses so gut bewußt, daß er seine Frist zur Kabinettsbildung von Sonnabend schon am Montagabend verlängert hat.

Inzwischen aber hat Poincaré seine Stimme zugunsten Tardieus erhoben. In einem enblösen Artikel im „Excelsior“ erklärt er Tardieu zunächst einmal für ein politisches Genie und einen Staatsmann erster Ordnung. Dann beschuldigt er die Radikalen der Hinterlist, der Demagogie, des Mangels an „fairplay“. Endlich ruft er alle radikalen Politiker auf, die jemals unter ihm selbst oder unter Briand in einer Koalitionsregierung geseßen haben, und fordert sie zum Eintritt in das Konzentrationskabinet Tardieu auf.

Die Linkspresse läßt sich aber durch Poincaré nicht überzeugen.

„Ere Nouvelle“ und „Republique“ erklären aufs entschiedenste, daß, wenn die Konzentration zustandekommen sollte, Tardieu zu verschwinden habe. Verstehe er sich, dann gebe es einen Kampf bis aufs Messer. Der sozialistische „Populaire“ erklärt, daß der Präsident der Republik Tardieu gegen die ausdrückliche Empfehlung der Präsidenten von Kammer und Senat mit der Regierungsbildung beauftragt habe.

Die sozialistische Fraktion hat am Donnerstag beschlossen, sofort eine energische Kampagne im ganzen Lande gegen alle Heberläufer aus den Reihen der Linksparteien einzuleiten, die beim Vertrauensvotum gegen das Kabinet Chaumemps gestimmt haben.

Zaleski beuchigte die Heißsporne

Mit Deutschland nur eine Politik der Verständigung möglich

In der gestrigen Sitzung der außerpolitischen Kommission des Senats wurde die Debatte über das Exposé Zaleskis abgeschlossen, wobei der Außenminister noch einmal das Wort ergriff und in Verantwortung der jüngsten Angriffe des nationaldemokratischen Senators Senda gegen eine Verständigung mit Deutschland sich für eine solche Politik und für die Idee von Locarno einsetzte. Polen könne die von Senator Senda verfolgte Politik, Ernst Verzicht, dann Abkommen nicht führen, weil sie einen Zustand der vollkommenen Isolation gegenüber allen zivilisierten Völkern der Welt ergeben würde. Dagegen könne Polen bei der Durchführung einer Verständigungspolitik im Sinne von Locarno nur Erfolge erzielen, wobei es von seinem Verbündeten, Frankreich, unterstützt werden würde.

Einführung kommunistischer Stadträte ins Amt

Sie erließen ein Flugblatt gegen die R.-P.-Zentrale

In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung wurden die neugewählten unbesetzten Stadträte Kay Dem., Jurisch (Dt. Sp.), Kinischer (Wirtschaftspartei), Frau Wehl (Soz.), Ahrens (Soz.), Drmann (Soz.), Rodday (Komm.), Key (Komm.), Dr. Glajer (Dnat.) und Linzweiler (Dnat.) in ihre Ämter durch den Bürgermeister Dr. Scholz eingeführt.

Der Bürgermeister wies im Laufe seiner Rede an die Neugewählten auf die schwere wirtschaftliche Lage hin, in der sich nicht nur die Stadt Berlin, sondern ganz Deutschland befinde. Pflicht und Aufgabe der Stadträte sei es, mitzuhelfen, Berlin wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Neugewählten leisteten dann den Eid auf die Verfassung.

Der Reichswehrsoldat als Silberpuzer

Was dem deutschen Steuerzahler zugemutet wird

Die Frau des Reichswehroffiziers v. Einsiedeln-Großenhain sucht in den deutschnationalen „Dresdner Nachrichten“ ein Hausmädchen. Im Inserat heißt es: „Für Tischbedienung und Silberputzen und Weizen ist ein Bursche da.“ Der Reichswehroffizier hält also einen Offiziersburschen, der in seinem Haushalt das Silber zu putzen und bei Tisch zu bedienen hat. Der Steuerzahler aber muß den silberputzenden Reichswehrsoldaten bezahlen. Uns scheint, daß derartige Verwendung von Reichswehrsoldaten nicht gerade einen Nachweis für die Notwendigkeit der Reichswehr bedeutet.

Waffen für eine ganze Kompanie gestohlen

Es reicht für einen kleinen Putz — Seltsame Unachtsamkeit der Reichswehr

In der Nacht zum 25. Februar sollen aus einem Depot des 11. Infanterieregiments in Leipzig mittels Einbruchs Waffen gestohlen worden sein. Das Standortkommando Leipzig sowie sämtliche amtlichen Leipziger Stellen hielten sich darüber in Schweigen und melben lediglich, daß aus der Kaserne des Infanterieregiments Waffen gestohlen wurden, ohne die Zahl anzugeben. Es steht aber fest, daß der Reichswehr nicht weniger als 270 Gewehre und 38 Maschinen-gewehre, darunter ein schweres, fehlen. Das ist zusammen die Waffenausstattung einer ganzen Kompanie.

Der Fall, daß einem Regiment in solchem Umfange Waffen gestohlen wurden, dürfte wohl kaum eine Parallele haben. Der dreifache Diebstahl kann nur durch eine Musterleistung von Fahrlässigkeit in der Bewachung der Waffen möglich geworden sein. Man könnte über diesen Diebstreich herzlich lachen, wenn die Sache nicht so furchtbar ernst wäre. Denn wenn die Waffen in die Hände von Putzflüsterer gefallen sind, so könnte mit ihnen eine Truppe ausgerüstet werden, die in der Lage wäre, die ganze Stadt Leipzig in ihren wichtigsten Punkten zu beherrschen. Es wird deshalb höchste Zeit, daß die Behörden, insbesondere das Standortkommando Leipzig, sich über diesen Diebstahl positiv äußern.

Die Waffen dürften insgesamt 70 Zentner wiegen, so daß für ihre Fortschaffung wenigstens zwei Automobile benutzt sein müssen. Die Waffen waren, wie die „Leipziger Volkszeitung“ weiter mittelt, in einem Gebäude außerhalb des Kasernengeländes untergebracht. Dieses Gebäude wurde bis vor einiger Zeit von einem Posten bewacht.

Der Posten wurde dann aber eingezogen

und die Sicherung der Waffen blieb auf einige Hundgänge eines Postens beschränkt, die durch eine Stacheldrahtkontrolliert wurden. Infolgedessen konnten die Diebe ihre Kraftwagen bis an das Depot heranbringen und mit der schweren Last beladen. Bei der großen Anzahl der gestohlenen Waffen dürften sie zweifellos längere Zeit gebraucht haben. Eine amtliche Äußerung zu diesen Behauptungen ist bisher nicht erfolgt.

Genf wird flämische Universität

Ein langjähriger Streit siegreich entschieden

Die Kammer hat am Donnerstag einen für die Zukunft Belgiens entscheidenden Beschluß gefaßt. Sie hat mit 154 gegen 10 Stimmen bei 6 Enthaltungen die vollständige

Flamifizierung der Genter Universität beschlossen. Der Abstimmung ist eine wochenlange, zum Teil sehr lebhaft debattierte sowie zahlreiche Auseinandersetzungen innerhalb der einzelnen Fraktionen vorausgegangen. Die sozialistische Fraktion hat gleichfalls für den Entwurf gestimmt.

Mit diesem Beschluß ist der langjährige heisse Kampf der Flamen um die Genter Universität mit einem reißenden Sieg zum Abschluß gekommen. Natürlich ist damit noch nicht die ganze flämische Frage endgültig gelöst. Die nächste Etappe wird wohl der Eroberung des Mittelschulunterrichts gelten. Aber zunächst ist wohl damit zu rechnen, daß der Sprachkampf vorerst einigermaßen zur Ruhe kommt.

Rußland bestreitet Religionsverfolgungen

Ein Interview mit Rykow

Der Präsident des Rates der Volkskommissare, Rykow, hat einem englischen Weltanschauungsredakteur ein Interview erteilt, das der Frage der Religionsverfolgungen in Rußland gewidmet war. Rykow betonte, daß ihm kein einziger Fall bekannt sei, in dem jemand wegen seines Glaubens verfolgt, bestraft oder eingesperrt sei. Derartige Maßnahmen seien auf dem Boden der Sowjetrepublik kaum möglich, da volle Freiheit der Religionsübung bestehe. Kirchen seien allerdings geschlossen und anderen Zwecken gewidmet worden. Dies sei jedoch in jedem einzelnen Falle auf Grund des in Massenversammlungen ausgedrückten Wunsches der Gemeinden geschehen. Rußland bestreite Freilich niemals wegen Erfüllung ihres Verseses, sondern lediglich wegen ihrer konterrevolutionären Betätigung. Die Sowjetregierung erlaube die Ansäuerung jedes Glaubensbekenntnisses, sie leide jedoch religiösen Vorurteilen keine helfende Hand.

Drohung mit Bergarbeiterstreik in England

Im englischen Unterhaus gab gestern der Bergarbeiterführer Cool bekannt, daß der Bergarbeiterverband beabsichtigt habe, im Falle einer Niederlage der Regierung, unverzüglich in den Kohlenbezirken Englands einen allgemeinen Streik zu erklären. Cool richtete einen äußerst erbitterten Angriff gegen Lloyd George und erklärte, die Bergleute wollten lieber mit christlichen Feinden, wie den Konservativen, zu tun haben, als mit heuchlerischen Freunden, wie den Liberalen.

Der vielgeplagte Jonassen

Von R. Brasen

Er konnte es nun mal nicht vertragen, angechnauzt zu werden. Das peinigte ihn. Das machte ihn nervös — und gerade darum brummen und knurren sie alle und herzhöchten ihn an. Zum Spaß natürlich. Denn im Grunde konnten sie ihn gut leiden. Er war schon jetzt zwanzig Jahren, vom Eröffnungstage an, in der Restauration tätig gewesen. Er kannte die Gewohnheiten der Gäste und wußte, was sie wollten.

Hammerum entdeckte zuerst die Stelle, an der er ver wundbar war.

Der Restaurationsinhaber stand am Büfett und kramte. Er nahm ein Glas in die Hand und hielt es gegen das Licht. Dann setzte er es wieder an seinen Platz. „Jonassen!“ rief er, ohne sich umzudrehen. Jonassen kam sofort angewandelt. „Die Gläser müssen täglich abgewischt werden!“ „Das tue ich auch!“, entgegnete Jonassen und schielte nach dem Tisch hinüber, wo Hammerum saß und offenbar in seine Zeitung vertieft war.

„Ja — dann machen Sie Ihre Arbeit aber widerträchtig schlecht!“, erklärte der Wirt, gabte und mankte ins Hinterrzimmer, um zu schlafen. Das pflegte er jeden Tag ein paar Stunden lang zu tun. Jonassen starrte ihm wütend nach. „Einer andeleen und anjnarren!“ knurrte er, „ewig zischen und schnarr en — das kann er, ja, ja...“

Jonassen lächelte dann an einen kleinen Tisch neben dem Büfett — dort hatte er gewöhnlich einen kleinen „Trost“ stehen — das war ein Portweinglas voll Rum. „Immer schnarren“, knurrte er wieder und trank den „Trost“. Hammerum tat indessen, als ob er läse. Seine Augen funkelten plötzlich schalkhaft. Dann legte er sein Gesicht in strenge Falten. „Jonassen!“ rief er. Dabei sah er Jonassen nicht an, sondern starrte zum Fenster hinaus. „Bleibst du hier stundenlang auf feinen Glühwein lauern?“

Der Alte fuhr zusammen. Er blinnte Hammerum einige Sekunden lang sprachlos an, während dieser mit den Fingern nervös auf die Tischplatte trommelte und seine Blicke immer noch am Fensterrahmen hingelen. „Man kann selbstverständlich andere Lokale aufsuchen, wenn man hier keine Zeit hat, die Gläser zu bedienen.“ Dabei hatte er gar keinen Glühwein bestellt, sondern Whisky. Im Spiegel betrachtete er Jonassens Gesicht. Es war wert, gemalt zu werden. Es drückte gleichzeitig größtes Erbarmen, Nachsichtlichkeit und Zorn aus. Am meisten Zorn.

„Heiß Wasser für Glühwein!“ rief Jonassen dann endlich mit tiefer Stimme durch das Guckloch hinterm Büfett.

Hammerum berichtet Stinsen von seinem Scherz, und dieser bekam auch Lust, es einmal zu versuchen. Die übrigen Stammgäste schlossen sich an — und das Getriebe kam in Gang und Schwung. Wahre Attentate auf Jonassens Gleichgewicht wurden geplant. Im „Rassen Duhn“ ging es die nächsten Tage hoch her — Jonassen wurde immer verärgerter und trank immer mehr „Trost“. Alle raunzten und schnauzten sie jetzt — alle schnarrten ihn an — das war ja eine amüsanle Gemohnheit geworden. Knapp war Hammerum damit fertig, sich zu beschweren, wie lange er auf Schnaps habe warten müssen, als auch schon Stinsens indignierte Stimme das Lokal durchschallte. „Nemomme ich denn nie das Pfifener Bier, Menschenkind?“ Jonassens knurrende Antwort war kaum vernnehmbar. Sein Gesicht aber wurde kupferrot, und sein Blick war fern und starr. Er verschüttete beim Einschenken, murmelte eine Entschuldigung und lachte ab, um der Drohe von Krogh nachzukommen, der sich jetzt plötzlich auch maufsig machte. Kroghs Blick hing anlagend an der Gipsstatuette der Decke. „Die Götter mögen wissen, wo der Kaffee eigentlich bleibt!“ jammerte er. Jonassen bemerkte nicht das neckische Augenwinkeln der verschiedenen Gäste. Er trank keinen „Trost“, immer mehr „Trost“ genehmigte er — und grübelte.

Eines Tages fernierte anstatt Jonassen ein Ausschilfskeller. „Ist Jonassen krank?“ fragte Hammerum. Der Ausschilfskeller zuckte bedauernd die Achseln und verbergte ein gelangweiltes Gähnen. „Tot!“ sagte er und blickte voller Interesse auf seine eignen Stiefelspitzen. „Tot?!?“ erwiderte er von allen Seiten. Dann wurde es still. „Delirium!“ erklärte der andere und deutete auf die Stirn. — Er kam gestern abend nach Hause — eine halbe Stunde später als gewöhnlich — seine Frau erwartete ihn — er liebte es ja, einen über'n Durs zu trinken. „Kommst du erst jetzt nach Hause!“ riefte seine Frau, als er angewandt kam. Der Ausschilfskeller lachte auf und trankte sich mit dem Bleistift hinterm Ohr.

„Sie selbst hat es so berichtet — kommt du jetzt erst nach Hause, und hier wartet man mit dem Essen auf dich — du bist mir ein feiner Kerl — und draußen in der Küche liegen die Bratheringe in der Pfanne und schnarren...“ Dieses Wort machte Jonassen plötzlich rappend. Er war gerade dabei gewesen, seinen Mantel an den Haken zu hängen. Er ließ ihn indessen auf den Fußboden fallen. Der pure Wahnsinn leuchtete plötzlich aus seinen Augen, als er wie von einer Kanone angeschrien in die Küche lauete, den größten der Bratheringe ergriff, die im Fett brutzelten. „Schnarren — schnarren!“ jähre er mild und schwang den Dering durch die Luft. Sein Gesicht war ganz furchtbar verdreht und entsetzt. „Sollst du schnarren! Sollst du auch schnarren und

zischen, was? Sollst du Vatern anzischen, was? Waa? Wirkst du wohl...“ Seine Frau erfüllte plötzlich eine panische Angst. Sie stand eine Weile da, ohne sich vom Fleck rühren zu können. „Hilf!“ schrie sie dann plötzlich und türmte hinaus. Jonassens erregte Stimme konnte man durch das ganze Haus hören. — Als sie nach einigen Minuten mit Hausbewohnern zurückkehrte, lag er am Boden, Schaum vorm Munde, tot, neben ihm der aers-quetste Dering, den er zu Drei getreten hatte... tja...“

Der Ausschilfskeller zuckte die Achseln und fuhr an, in seinen Räumen herumzustöbern. Es wunderte ihn, daß es noch so lange im Lokal still blieb — ganz still — und daß alle Stammgäste mit Leichenbittermienen dasäßen und eitrig die Speise- und Weinfarten studierten, ohne irgend etwas zu bestellen.

Natürlich war die Geschichte mit Jonassen traurig. Aber darum konnten sich die anderen doch nicht gleich aufhängen... (Aus dem Dänischen übertragen von Ml. Semmiger.)

„Makara postaffi“, der erste Türkenfilm

Dieser Tage wurde in Stambul einem aus Staatsbeamten, Pressevertretern und staatlichen „Filmsehrlingen“ bestehenden Prüfungsausschuß der Spielfilm „Makara postaffi“ („Der Kurier von Angora“) vorgeführt. Die Premiere galt als ganz große Sensation, denn es handelte sich um den ersten Originalfilm, der in der Türkei jemals gedreht worden ist. Das Drehbuch verfaßte Örtugrul Nuhfün, der Oberspielleiter des Stadttheaters zu Stambul; der Textautor führte selbst die Regie und spielte überdies die führende männliche Rolle in seinem Werke. Die übrigen Rollen waren von Mitgliedern der akademischen Schauspielerguppe „Darül Bedai“ dargestellt, die einem Studio in westeuropäischem Sinne gleichzustellen wäre. Die Handlung des Erstlingswertes der türkischen Filmindustrie spielt in unserer Zeit. Sie führt nach Anatolien im Jahre 1922 und läßt die heute schon wieder historisch gewordene Zeit vor der letzten, entscheidenden Offensive Kemals gegen die übrig gebliebenen Truppen des letzten Sultans lebenswahr neu aufleben.

Reinhardt-Gastspiel in Paris. Max Reinhardt hat nach einer Blättermeldung von verschiedenen französischen Bühnen-Einladungen erhalten, eine von ihm inszenierte Aufführung in Paris zu veranstalten. Es soll die Wäldlichkeit bestehen, daß Max Reinhardt zu Beginn der Pariser Saison in der französischen Hauptstadt „Die Kledern“ zur Aufführung bringen lassen wird. George Putnam ist in Newyork gestorben. George Putnam ist in Newyork gestorben.

Danziger Nachrichten

Die Urteilsbegründung abwarten

Völlig ungeklärte Lage

Das unverständliche Urteil des Landgerichts, das, wie wir bereits gestern ausführlich berichteten, entscheidende Teile des Arbeitnehmerauschusses für verfassungswidrig erklärte, hat eine völlig unübersichtliche Lage geschaffen.

Einige Klarheit dürfte die Bekanntgabe der Urteilsbegründung bringen, auf die deshalb gewartet werden muß, bevor man zu der Angelegenheit eingehend Stellung nehmen kann.

Wie notwendig es ist, schnellstens Klarheit zu schaffen, geht schon daraus hervor, daß die

Tätigkeit des Arbeitsgerichts bereits ins Stocken geraten ist.

Sein Vorsitzender Dr. Leberer verlegte gestern Prozesse, die zur Entscheidung reif waren, mit der Erklärung, daß man die Urteilsbegründung des Landgerichts abwarten müsse, bevor man weiter entscheiden könne.

Die wichtige die Tätigkeit des Arbeitsgerichts aber ist, geht schon daraus hervor, daß im Jahre 1920 (im ersten Vierteljahr vor dem Gewerbergericht) insgesamt 2000 Klagen vor dem Arbeitsgericht angestrengt wurden.

Gegenstand der Klagen ist die Nachzahlung für untertarifliche Entlohnung und für Überstunden, ferner fristlose oder unbegründete Entlassung, Nichterhaltung der Rindungsansprüche, Nichtzahlung des Gehalts für Angestellte bei Krankheit und Nichtausstellung des Zeugnisses.

Das Arbeitsgericht tagt zur Zeit sechsmal in der Woche. Ein Beweis dafür, wie stark es in Anspruch genommen wird.

In der gestrigen Sitzung der Arbeiterkammer des Arbeitsgerichts wurden bereits zwei Prozesse zurückgestellt, weil die Vertreter der Arbeitgeber auf die Verfassungswidrigkeit des Arbeitnehmerauschusses pochten.

Solche Prozesse finden täglich statt. Sie machen etwa 20 Prozent der Gesamtstreitigkeiten vor dem Arbeitsgericht aus. Es kann noch Monate dauern, bis das Obergericht gesprochen hat.

Die jugendliche Vereinigung der Elternschaft an den Danziger deutschen Schulen, eine Institution, die bekanntlich vor einiger Zeit durch privater Initiative von Seiten der Elternschaft an den höheren Schulen gegründet wurde, beschäftigt sich, wie uns geschrieben wird, in ihrer letzten Sitzung mit den Fragen der Verfehlung, der Vorbildung für die verschiedenen Berufe.

Wer soll verfehlt werden?

Elternvertreter für die Gemeinschaftserziehung von Knaben und Mädchen

Die jugendliche Vereinigung der Elternschaft an den Danziger deutschen Schulen, eine Institution, die bekanntlich vor einiger Zeit durch privater Initiative von Seiten der Elternschaft an den höheren Schulen gegründet wurde, beschäftigt sich, wie uns geschrieben wird, in ihrer letzten Sitzung mit den Fragen der Verfehlung, der Vorbildung für die verschiedenen Berufe.

§ 1: Ueber die Verfehlung der Schüler entscheidet die Klassenkonferenz. Jedes Mitglied der Klassenkonferenz entscheidet nicht auf Grund der Leistungen in einem oder mehreren Fächern, sondern unter Berücksichtigung der Gesamtheit der Leistungen.

§ 2: Ein Schüler ist zu verfehlen, wenn erwartet werden kann, daß er in der nächsten Klasse erfolgreich mitarbeiten wird. Dabei ist es in das pflichtmäßige Ermessen der Konferenz gestellt, wie weit sie über mangelhafte oder nicht genügende Leistungen in einzelnen Fächern hinweg sehen oder auf außerordentliche Umstände, die die Entwicklung des Schülers gehemmt haben, Rücksicht nehmen will.

An die Behörde ergeht nun, von den Eltern die Bitte, Sorge zu tragen, daß auch wirklich in allen Schulen die neuen Bestimmungen, die darin zum Ausdruck kommende weitestgehende Auslegung finden und besonders überall die Ansicht fällt, daß das Urteil „mangelhaft“ in zwei Hauptfächern den Aufstieg hindern müsse.

Die Aufnahme von Mädchen in einigen Danziger höheren Anstalten wurde von Elternvertretern der betreffenden Anstalten (Oberrealschule Weidengasse, Realgymnasium Otto) als durchaus gut und nützlich empfunden und der gegenseitige Ansporn zu guten Leistungen als besonders beachtenswerter Vorzug gerühmt.

Kneipenzauber / Von Ricardo

Die Kneipe liegt in Neufahrwasser. In einer Ecke sitzen fünf, sechs junge Leute. Sie haben beim Kellner folgendes bestellt: Einen Knobelbecher nebst Würfel, ein Spiel Karten und eine Lage Schnaps - auf Verdacht! Das heißt: es steht noch nicht fest, wer die Lage Schnaps bezahlen wird, man wird das austrudeln.

Es wird getrunken, es wird geknobelt, Karten werden gemischt und gegeben, ab und zu wird eine neue Lage Schnaps, mal auch ein kleines Belles bestellt. So richtig aber flüßigt die Sache nicht. Es ist nicht das zünftige, freipenmässige Knobeln, wobei schneller einer reinfällt und bezahlen muß, als der Wirt eingießer kann.

„Meine Herren, das gibt's hier nicht! Mein Lokal ist keine Spielbank.“ „Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

„Nein?“ sagen die jungen Leute und spielen weiter. Da ärgert sich der Wirt und gibt dem Kellner den Auftrag, den jungen Leuten Würfel und Karten wegzunehmen.

Ungeheimlichkeit und darum holte er einen Revolver, einen Browning, und erklärte:

„Mitte, alle Mann vor die Tür! Wer nicht sofort acht, kriegt ein Loch in den Bauch.“

Alle Mann gingen! Dann kam das Nachspiel: Schups, Ermittlungen, Protokolle, Staatsanwaltschaft, Anklage und schließlich die Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht.

Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Körperverletzung! Preisfrage: Wer war angeklagt?

Der Wirt? Otto, der Kellner? Der Vorkommendener von Neufahrwasser? Präsident Zahn? Die Kartenspieler?

Nein, der fremde Gast, auf den Otto mit dem Eichenknüttel losging und der der Niederknüttelung dadurch ergriff, daß er dem Otto die Gläser an den Schädel warf und - natürlich - der Messerstecher.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat sie ja nicht angefordert, das Lokal zu verlassen. Erst nachher, mit dem Revolver, und da sind sie ja gegangen. Beide Angeklagte verzichten auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil. Sie sind mit der Strafe zufrieden. Der Wirt und Otto, der Kellner, sind auch zufrieden.

„Otto nicht, Otto ist Zeuge.“ Otto sagt unter Eid, er habe nicht etwa in Notwehr gehandelt, er habe sich lediglich über die Redensarten des Kleinen geärgert und da habe er einfach mit dem Eichenknüttel zugeschlagen. Aber unter Anklage wird Otto nicht angeklagt. Deutsches Rechtsleben ist eine komplizierte Sache!

Den Messerstich hat der Kleine geführt. Jawohl. Niemand hat es gesehen, der Wirt nicht, der Wirtler nicht, Otto nicht - Otto schon gar nicht, denn der Tisch lag ja von hinten in den Hintern! - die Freunde nicht. Aber der Kleine sagt es selbst. Er saß, schließlich habe er sich geärgert, so ohne jede direkte Veranlassung mit dem Eichenknüttel über den Schädel zu bekommen, der Schlag habe ihn wild gemacht, er sei in Wut geraten, na ja, und da zog er das Messer. . . Er ist nämlich kein Selbstiger, er ist auch kein Engel und im Saft ist er groß geworden und das Messer trägt man dort immer bei sich. Strafmildernd ist das alles natürlich nicht. Den Schlag über den Schädel hatte er weg. Gut, dann hätte er in die Kirche gehen müssen und Gott danken, daß er leben darf, aber mit dem Messer stehen. . . Pfiu! Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate, das Verdict gibt ihm neun Monate.

Der andere, dem Otto ein Loch in den Schädel schlug, der ist weder angeklagt, noch als Zeuge. Der schaltet aus. Warum? Ich weiß es, aber ich sage es nicht, sonst kriegt ich gelegentlich auch mit dem Eichenknüttel. Apropos Eichenknüttel! Was ist das eigentlich für ein Knüttel? Es ist das untere Ende eines Billardarmes, handlich beschliffen, mit Schlaufe und Griff, leicht hingedrückt, eine handgemeine, mörderische Waffe, die in der Kneipe immer so parat liegt, wie der Wirt sagt.

„Weißt du, daß der fremde - lebt ja bekannte Gast - verurteilt wird zu 10 Gulden Strafe wegen - nicht lachen! - wegen: „Verleiden von Garten Körpern auf Menschen.“ 10 Gulden. Ansonsten wird er freigesprochen. Wegen Hausfriedensbruch werden beide Angeklagte nicht bestraft. Man hat

Aus aller Welt

Fünf Jahre Voruntersuchung

Der Deuna-Prozess in Halle beginnt

Vor dem Schöffengericht in Halle beginnt am Freitag ein außerordentlich interessanter Prozess, in dem die Entstehungsgeschichte des Deuna-Werkes bei Halle eine Rolle spielen wird. Angeklagt sind zehn Personen, ein erster Angeklagter befindet sich in England. Neben dem Hauptangeklagten, Malermeister Schönfeld aus Leipzig, sind angeklagt verschiedene Geschäftsführer, Betriebsführer, Handwerksmeister und ein ehemaliger höherer Beamter des Deuna-Werkes. Den Angeklagten wird folgendes zum Vorwurf gemacht:

Im Jahre 1924 kam es bei einer Endabrechnung zwischen dem genannten Malermeister und dem Deuna-Werk zu Differenzen, in deren Verlauf Schönfeld gegen das Deuna-Werk einen Zahlungsbefehl von 23 Millionen Goldmark erwirkte. Wegen dieses Zahlungsbefehls wurde Einspruch erhoben, die Gesamtabrechnung nachgeprüft und eine große Anzahl von Unstimmigkeiten entdeckt. So sollen ausgeführte Arbeiten mehrfach angerechnet, bezahlt verlangt und auch bezahlt worden sein, die nie oder zum Teil auch von anderen Firmen ausgeführt worden sind. Bei diesen Ueberprüfungen stellten sich auch

Verrechnungen von hohen Angestellten des Deuna-Werkes heraus. Schönfeld hat insgesamt Nachtragsforderungen von elf Millionen Goldmark gestellt. Die Vorgänge liegen zum Teil in der Kriegs-, Revolutions- und Inflationszeit und reichen bis in die Entstehungszeit des Deuna-Werkes zurück.

In diesen unruhigen Zeiten mußten alle Arbeiten in großer Hast und alle Abrechnungen oberflächlich geleistet werden. Das ist auch der Grund, weswegen die Staatsanwaltschaft fünf Jahre gebraucht hat, um das ungeheure, mehrere Waggonsladungen umfassende Material für die 188 Druckseiten große Anklageschrift vorzubereiten. Geladen sind für den Prozess, der etwa 5 bis 6 Monate dauern wird, 173 Zeugen und 10 Sachverständige.

Mit einem Feuerhaken getötet

Verhaftung in Nachen

Die Nacher Kriminalpolizei verhaftete in der Nacht zum Donnerstag in Nilsdorf bei Düren den 24jährigen Dekorateur Franz Stöcker, der am Mittwochabend die 70jährige Witwe Krubewig in ihrer Wirtschaft mit der Faust niedergeschlagen, dann gefesselt und mit einem Feuerhaken getötet hatte. Er raubte darauf eine goldene Damenuhr und 150 Mark Bargeld, mit dem er sich ein Fastnachtstümchen kaufen wollte.

Peters wird immer mehr belästigt

Die Mordtatsache Bauer

Der in der Mordtatsache Bauer mehrfach genannte Privatdetektiv Peters ist noch im Laufe des Mittwochnachmittags nach Halle überführt und die ganze Nacht hindurch im Polizeipräsidium vernommen worden. Die bisherige Untersuchung war so belästigt für Peters, daß der Untersuchungsrichter am Donnerstag Haftbefehl gegen ihn erteilt. Peters leugnet noch immer, sowohl die Tat ausgeführt zu haben als auch irgendwie daran beteiligt zu sein. Die Kriminalpolizei geht von der Annahme aus, daß Peters infolge seiner jahrelangen Bekanntschaft mit der Frau des ermordeten Direktors Bauer Kenntnis davon erlangt hat, daß Bauer sein Leben mit über 100.000 Mark versichern ließ und daß Peters dann ohne Wissen der Frau Bauer systematisch darauf hingearbeitet hat, Bauer zu beseitigen und sich dann auf irgendeine Weise in den Besitz des Geldes zu setzen. Am Donnerstagabend findet im Polizeipräsidium eine Kon-

ferenz statt, in der die näheren Einzelheiten über die bisherige Untersuchung bekanntgegeben werden sollen.

Prostitution - die Folge der Wirtschaftskrise

Die Zahl der Prostituierten steigt in Lodz

Als Ergebnis der äußerst schwierigen Wirtschaftskrise hat die größte Fabrikstadt Polens, Lodz, in letzter Zeit ein Anwachsen der Zahl der Prostituierten um volle 60 Prozent zu verzeichnen. Es sind dies fast durchweg entlassene Fabrikarbeiterinnen, die, erwerbslos geworden, ihre einzige Rettung in der Prostitution sehen. Ein Großteil der Mädchen ist nicht über 17 Jahre alt.

Drei Fischer ertranken

Beim Gardinenfang

Ein Gardinenfischer, der mit neun Mann Besatzung von Borbeur ausließ, um seine Netze zu legen, wurde ganz in der Nähe des Hafens von einem plötzlichen heftigen Sturm überrascht und schlug um. Drei Mann der Besatzung ertranken.

Riefenbetrugsaffäre in Düsseldorf

Der Inhaber einer Kommanditgesellschaft verhaftet

Wie der Düsseldorfer „Mittag“ meldet, ist der Inhaber der Kommanditgesellschaft Paul Einlänger, Rabelgroßhandlung Düsseldorf, seit Freitag voriger Woche verschwunden. Einlänger, der sich vermutlich ins Ausland gewandt hat, hat verschiedene Firmen im Rheinland und Westfalen, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, um Beiträge in einer Gesamthöhe von rund 600.000 Mark geschädigt. Dem Gesamtschaden stehen an erreichbaren Beträgen kaum mehr als 100.000 Mark gegenüber.

Drei Kinder ertranken

Auf dem Heimweg von der Schule

In Uels (Steiermark) betraten vier Schulkinder im Alter von 9 bis 13 Jahren auf dem Heimweg von der Schule, obwohl sie von dem Lehrer gewarnt worden waren, die Eisdecke eines Bades, dessen Wasser für einen Mühlenbetrieb gestaut und sehr tief ist. Die Kinder brachen ein und wurden von der Strömung unter der Eisdecke fortgetrieben. Sie sind sämtlich ertrunken.

Dampfer „München“ wird gehoben

Der Umfang des Schadens noch nicht festgestellt

Wie der Vertreter des MFB, vom Büro des Norddeutschen Lloyd in New York erfährt, ist der Kontrakt zur Hebung des unterirdischen Dampfers im Hudson gesunkenen Dampfers „München“ an die New Yorker Firma Merritt Chapman Company vergeben worden. Die Hebearbeiten haben bereits begonnen. Der Umfang des Schadens, den der Dampfer erlitten hat, wird sich erst feststellen lassen, nachdem die „München“ gehoben und ins Dock gebracht ist.

Sein uneheliches Kind getötet

Begnabigung

Der vom Schwurgericht Mezerich bei Schwerin a. d. Warthe zum Tode verurteilte Landwirtshofbrunn Bruno Madus aus Schweinert-Hausland, der am 18. Juni v. J. in den Straßen der Stadt Schwerin sein uneheliches Kind, ein 1½-jähriges Mädchen, erdrosselt hatte, ist jetzt, nachdem das Reichsgericht die Revision verworfen hat, vom preussischen Staatsministerium zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt worden.

Ein sensationeller Münzfund

15 000 römische Münzen in einem Weingarten entdeckt

Dieser Tage wurden bei Grabungen in einem Weingarten bei Smederovo in Südbanien zwei mit römischen Silbermünzen gefüllte Töpfe aus der Erde gezogen. Unmittelbar neben der Fundstelle wurde eine einige Zentimeter hohe Statuette des Pan Vertumnus ausgegraben. Bei Fortsetzung der Ausgrabungen stieß man auf nicht weniger als 15 000 Münzen, die alle aus der Zeit der Kaiser Gordianus Pius (238 bis 244) bis Kaiser Valerianus (254 bis 260 n. Chr.) stammen. Die wissenschaftliche Bedeutung des Fundes, den der Eigentümer des Weingartens dem Nationalmuseum in Belgrad überlassen hat, ist sehr groß, da man im Hinblick auf die gewaltige Zahl von Münzen ganze Serien von Münzsorten der angegebenen Zeit nunmehr zusammenstellen kann. Römische Münzen werden gerade in Serbien nicht selten gefunden, doch eine solche reiche Ausbeute wurde bisher noch nie gemacht. Erst kürzlich wird sie dadurch, daß gerade der Balkan zu den unfruchtbarsten Gebieten des römischen Reiches gehörte, daß also dort stets starke Truppenabteilungen standen.

Helfershelfer Usonow gefangen

Ein Waffenlager

In dem südbulgarischen Städtchen Saslowo konnte die Polizei zwei Helfershelfer der Bande des Räuberhauptmanns Usonow festnehmen, die im letzten Herbst ganz Bulgarien in Atem gehalten hatten. Bei der Durchsuchung des Verstecks der beiden, die junge Burtschen im Alter von 24 und 27 Jahren sind, wurde ein Lager von Karabinern, Revolvern, Bomben und etwa 5000 Patronen aufgefunden. Die Räuber haben gefaselt, vor zwei Jahren die vierköpfige Familie eines französischen Ingenieurs ermordet zu haben.

Urteil im Eisenbahnräuberprozess. Der Eisenbahnüberfall des 25jährigen Günther Casse mit dem 21jährigen Max Nische auf den Berliner Versicherungsdirektor Walter Gehmann aus Charlottenburg in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember 1929 wurde vom erweiterten Schöffengericht in Frankfurt a. O. an Casse mit sechs Monaten, an Nische mit vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung von je drei Monaten Untersuchungsfrist geahndet. Die Angeklagten hatten während voller Fahrt ihr eigenes Abteil verlassen, waren auf den Trittbrettern entlang zu dem Wagen zweiter Klasse geeilt, rissen die Tür des Abteils, in dem Gehmann saß, auf, bedrohten ihn mit vorgehaltenem Revolver, raubten sein Gepäck und sprangen aus dem Zug. Zwei Tage nach der Tat wurden Casse und Nische festgenommen.



Programm am Sonnabend

10.15: Schulfunkstunde. Eine Reichspoststunde: Studentenrat Köln. 11.15: Rundfunkstunde. Was muß der praktische Landwirt von Vorkursen wissen? Direktor Dr. Barth. - 11.40: Schallplatten. 12.15: Unterhaltungsmusik. Kapelle Perle. - 12.20: Kinderfunk. Mit der Märchenmutter im Winterwald. - 12.45: Literarische Jugendschau. Der kleine Diva im Armenhaus, von Charles Dickens. Sprecherin: Ella Gort. - 13.05-17.30: Konzert. Grobes Rundfunkorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Hermann Scherchen. 17.30: Filmklub: Die Gewinnet. - 17.50: Weltmarktberichte: Kaufmann R. Pius. - 18.15-19: Königsberger Mandolinen-Vereinigung. Dirigent: Otto Venning. - 19.00: Rechte und Pflichten des Reichspräsidenten: Regierungsrat Dr. Korallus. - 19.30: Neues aus aller Welt. - 19.45: Schwedens Mikrophon. - 19.55: Weiterdienst. - 20.00: Weiter auf Schallplatten. - 20.30: Uebertragung aus Berlin. Tanzmusik. - 21.30: Uebertragung von der Funkredoute Danzig. Vorträge: Edith Karin, Berlin (Doversteinlagerin). - 21.45: Uebertragung aus Berlin. Konferenz: Kunst, Kultur, Wissenschaft. - 22.15: Uebertragung aus Berlin. Sonnabend. Mitwirkende: Joseph Blum, Hans Heumann, Thea von Sauer, Frau-Wirt-Lena, Dr. Müller. - Konferenz: Willi Schäfers. Während einer Pause: Jahnacht. Weiterdienst. Dritte Bekanntgabe der Tagesnachrichten. Sportnachrichten. - 24: Um Mitternacht beim Sechstage-Musik. - Anschließend bis 1: Tanzmusik aus Danzig.

PHILIPS RADIO In allen Fachgeschäften!



Roman von Alfred Schirokauer

17. Fortsetzung.

„Doch, nicht wahr? Ich habe sie auch schon heruntergeholt.“

„Sie - hat - Gita - natürlich deine Schilderung der - der Sache mitgeteilt?“ arbeitete er mühsam hervor.

„Meine - Schilderung?“ rief Mariel verwundert und starrte zu ihm auf. Dann lachte sie klingend auf. „Ach, ja. Jetzt verstehe ich. Aber Georg! Ich konnte doch unmöglich die Wahrheit sagen! Bedenk doch! In Amerika. Ich wäre doch moralisch tat gewesen. Ich hätte mir doch ganz einfach das Leben nehmen müssen. Was wäre mir bei dieser Schande anderes übrig geblieben? Und was wäre dann aus Gita geworden? Was hätten meine Eltern gesagt und alle meine Freunde?“

Ein undeutliches Geräusch entquoll seinen Lippen.

„Das war doch unmöglich, Georg!“ fuhr sie eifrig fort. „Ich war außer mir, als ich aus der Ohnmacht erwachte und den armen Stephan tot neben mir sah. Oh - war ich da wütend auf dich! Nicht in eine solche Lage zu bringen! Zuerst war ich ganz verzweifelt. Dann überlegte ich. Und dabei hatte ich solches Grauen vor dem Toten! Aber man durfte ihn doch unter keinen Umständen in meinem Schlafzimmer finden. Das sieht du doch ein, Georg?“

Er rührte sich nicht.

„Ach, was das entsetzlich, den schweren toten Mann anzusehen! Fürchterliche Angst vor ihm hatte ich. Dann habe ich ihn ins Wohnzimmer geschleppt. Ich! Deine arme kleine schwache Mariel! Und dabei blutete die Wunde in meiner Schulter so und tat so weh! Dann mußte ich noch alle Spuren im Schlafzimmer verwischen. Und dann erst rief ich um Hilfe.“

„Ich weiß,“ sagte er mit dunkler Stimme. „Ich habe mir später amerikanische Zeitungen verschafft.“

„War das nicht klug von mir?“ rief sie eifrig mit arglosen, ahnungslosen Selbstgefühl. „Ich dachte doch, du bist tot. Dir konnte ich doch nicht mehr schaden. Da war es doch gleich, ob ich dich betäubigte. Ich glaubte, ich lebte noch

allein von uns dreien. Da war es doch natürlich, daß ich mich aus der fürchterlichen Blockierenden Lage zu retten suchte, in die du mich gebracht hast, nicht wahr?“

„Das hast du damals doch noch nicht gewußt,“ stellte er gelassen fest.

Sie stuchte. „Wieso?“

„Du hast doch erst nachher erfahren, daß mein Boot gerammt worden war.“

Sie überlegte einen Augenblick. Dann hatte sie ihre kindliche Unverfrorenheit wiedergewonnen.

„Aber Georg, wie kannst du bloß so kleinlich sein und dich an solche Belanglosigkeiten klammern! Ob ich das nun einen Tag früher oder später erfährt, ist doch wirklich gleichgültig!“

„Natürlich,“ nickte er und konnte den sarkastischen Ton nicht ganz unterdrücken. „Da hast du mich als einen gemeinen Mörder hingestellt.“

„Nein, Georg, das habe ich nicht!“ widersprach sie beleidigt. „Wie darfst du so etwas sagen! Das ist ungerecht von dir, so etwas zu behaupten. Ich habe nur gesagt, daß du immer schon auf den armen Stephan eifersüchtig warst.“

„Ohne Grund -“, schaltete er ein.

„Aber, Georg, das mußte ich doch sagen. Sonst hätten doch alle Leute gewußt, daß - er - mich geliebt hat!“

„Freilich, das vergaß ich.“

„Siehst du, wie du mir unrecht tust! Das andere kam dann alles ganz von selbst. Man fragte mich doch dann so viel. Die Polizei und alle. Ich mußte doch schwören. Da mußte ich doch bei dem bleiben, was ich zuerst gesagt hatte.“

„Ohne Zweifel.“

„Und dann sah ich plötzlich so aus, als hättest du dem armen Stephan schon lange nach dem Leben getrachtet.“

„Und hätte ihm aufgelauert, wäre noch Hause geblieben, hätte euch beide harmlos plaudern im Wohnzimmer angetroffen und auf euch beide losgefaßt“, - ergänzte Rutland grimmig.

„Ja“, bestätigte sie etwas keinslaut. Dann wippte sie impulsiv in dem Sessel auf.

„Richtig, Georg, gut, daß du mich daran erinnerst. Das wollte ich dich ja immer fragen: Wieso bist du an jenem Abend eigentlich wieder nach Hause gekommen? Du hattest doch Nachtdienst!“

„Ja“, sagte er bitter. „Ich hatte Nachtdienst. Das wußtest du und Herram. Darum fühltest Ihr Euch so sicher.“

„Pfui, Georg, wie kannst du so etwas sagen!“ tabelte sie. „Aber als ich zum Uai kam, war Alarm. Die ganze afrikanische Flotte der Marinestation von Manila sollte auslaufen zu einem

großen Manöver. Eine andere amerikanische Flotte kam - als markierter Feind - von Japan her. Ich hatte noch 15 Minuten Zeit. Da rannte ich nach Hause. Dir zu sagen, daß ich vielleicht mehrere Tage fortbleiben würde. Ich fürchtete, du könntest dich um mich ängstigen!“

„Er lachte hohl auf.“

„Ja, ja“, raunte sie nachdenklich, „es war ein großes Unglück.“

Sie schwiegen beide.

Dann stand sie auf.

„Ich muß jetzt fort, Georg. Sonst merkt Jan am Ende was. Und er darf doch nichts wissen. Das wäre entsetzlich, wenn er erfährt, daß du lebst, und wir eigentlich gar nicht verheiratet sind. Also, zu keinem etwas sagen! Das schwörst du mir, Georg. Ja, bitte, das mußt du mir schwören, sonst habe ich keine Ruhe mehr!“

„Ich schwöre es dir“, sagte er, von dem Wunsche befeelt, sie los zu werden. Angelita konnte jeden Augenblick kommen.

„So - danke. Jetzt habe ich dein Wort. Jetzt bin ich viel ruhiger, obwohl ich ja wußte, du würdest es mir geben. Du warst immer so gut zu mir. Wirklich, Georg, ich habe dich noch immer lieb.“

Und ehe er recht wußte, was geschah, hatte sie ihn umschlungen und ihn auf den Mund geküßt. Er spürte nur die Woge ihres Parfüms, Puders und Lippenstiftes, die ihn umwallte.

„So, Georg, und nun gehe ich. Ich habe mich so gestreut, dich einmal wiederzusehen. Ich habe so oft an dich gedacht. Natürlich als Toten. Laß es dir recht gut gehen, mein lieber alter Georg.“

Er begleitete sie hinaus. Dort stand der Butler bereit, ihr die Tür zu öffnen. Sie gaben sich noch einmal die Hand. „Good bye.“ „Good bye.“ Dann ging sie.

„Wenn sie Angelita nur nicht im Vorgarten begegnet!“ dachte er besorgt.

Dann war er wieder in der Bibliothek.

Im Grunde hatte er einen faden, bitteren Geschmack.

(Fortsetzung folgt)



Lucht u. Doering's Wurst ein Staat! Lecker schmeckt sie! .. Delikat!

Das Volk aus Aegypten

400 Jahre Zigeunerzüge

Wandernde Scharen — Das Geheimnis, das sie umgibt

Es sind vierhundert Jahre, seit die ersten Zigeunerbanden in Westeuropa eingezogen...

Der Herzog hielt Gericht über seine Untertanen. Die Zigeuner trieben Handel; sie verkauften Salben, Zinneller, Fischaugen...

Die Frauen sagten den Bauernmädchen aus der Hand wahr, die nackten Kinder bettelten.

In der Nacht zündeten die Zigeuner ein Lagerfeuer an und tanzten. Hatten sie auf diese Weise die Bauern von ihrem Hof weggedrängt...

Die ersten Zigeuner, die in Deutschland einbrachen, hatten ein angebliches Geleitschreiben des Kaisers bei sich...

Als die Banden in Italien wieder bei Diebstählen ertappt wurden, erzählten sie, daß sie aus Ungarn kämen...

wo der König viele von ihnen hatte hinrichten lassen, weil sie sich nicht zum Christentum hätten bekehren wollen...

Nachdem sie einmal in Deutschland aufgetaucht waren, kamen immer neue Scharen aus Ungarn und traten bald hier, bald dort auf...

Uebrigens gegien die Bauern nicht nur wegen ihres Viehs und ihrer Kinder Furcht, sobald die Zigeunerscharen sich näherten...

Im Jahre 1693 wurde in Frankreich eine Verordnung erlassen, daß die Zigeuner mit Feuer und Schwert aus dem Lande zu treiben seien.

Diese Verordnung wurde gründlich befolgt, so daß Frankreich schließlich gänzlich von ihnen geäubert war.

Heutzutage ist man der Meinung, daß die Zigeuner aus Indien kämen, worauf auch ihre Sprache hinweist.

Paul Otto Freyer.

Heimkehr der „Monte Cervantes“-Besatzung

Die Besatzung des im Beagle-Kanal an der Südspitze Argentiniens untergegangenen Motorschiffes „Monte Cervantes“ ist gestern an Bord des Schwefelschiffes „Monte Sarmiento“ in Hamburger Hafen eingetroffen.

Schriftsteller Koch-Walra üblich verunglückt

Bei einem Ueberlandflug Der Schriftsteller Dr. Friedrich Koch-Walra, der in Berlin-Staaten fliegen lernte, ist gestern nachmittags bei einer Landung in der Nähe von Wittenberg üblich verunglückt.

Nadis wollte er eine Notlandung vornehmen. Dabei rannte er mit dem Apparat gegen einen Baum. Aufsätz vorbestimmende Arbeiter zogen den Schwerverletzten unter den Trümmern der Maschine hervor...

Eis und Schnee in Amerika

Auf die Höhe, die im Februar einen seit einem halben Jahrhundert nicht dagewesenen Rekord darstellte, sind in Newyork und in den New-Englandstaaten Schneemassen gesfallen, die mit einem starken Rückgang der Temperatur verbunden waren.

Ein Funtbild aus Luton



Ein Funtbild von dem großen Brand der Hutfabrik in Luton in England, bei dem sechs Angestellte den Flammen zum Opfer fielen.

Mädchenhandel gesetzlich geschützt?

Der Tänzerinnen-Transport der Frau Schmeling — Die Polizei versagt?

Die Polizeibehörde Hamburg teilt zu der bereits gemeldeten Ausreise der Berliner Artisten folgendes mit:

Nach einer am Donnerstagmorgen auf Grund von Berliner Pressemeldungen veröffentlichten Mitteilung des Berliner Amtsstellen verbleibend verbleibend, junge Mädchen, die von einer südamerikanischen Agentur für Varietés...

12 Artistinnen, die in erstklassigen Berliner Häusern bereits aufgetreten sind, sind von einer Unternehmerin, die seit Jahren Mitglied der Internationalen Artistenloge ist, auf mehrere Monate für das Lokal Bombartour in Buenos Aires verpflichtet worden.

Für den Fall, daß das Engagement nicht verlängert werden soll, ist freie Rückfahrt gesichert.

Die Verträge haben der Polizei vorgelegen. Auch ist nachgewiesen, daß für die Troupe in besten Berliner Geschäften wertvolle Langkostüme angekauft wurden.

Die Artistinnen befinden sich in einem Alter zwischen 22 und 34 Jahren.

Die Polizeibehörde Hamburg legt Wert darauf, zu betonen, daß, wie in vielen anderen früheren Fällen von Anfang an kein Anlaß zur Beanstandung des Publikums vorgelegen hat.

Sie sollen Anmierdamen werden

Zu der Angelegenheit der Artistinnen, bei deren Abreise vom Lehrter Bahnhof in Berlin es, wie gemeldet, Mittwoch abend zu erregten Szenen kam, macht „Tempo“ aufsehen-erregende Mitteilungen.

Entgegen der Erklärung der Hamburger Kriminalpolizei, wonach die Mädchen auf Grund einwandfreier Verträge für ein Varietésunternehmen in Buenos Aires engagiert worden seien, berichtet das genannte Blatt, daß der argentinische Konsul in Berlin die Befreiung der Pässe verweigert habe...

Unwetter in Süditalien

Rom, 27. 2. Aus ganz Süditalien, namentlich Calabrien, Sizilien und der Provinz Potenza treffen weitere Mitteilungen über den Schaden ein, den das anhaltende Unwetter anrichtete.

Sensationelle Verhaftung in Warschau

Wegen Menschenenschmuggels nach Amerika

Nach langer mühevoller Zusammenarbeit zwischen der polnischen und amerikanischen Polizei ist es nun gelungen, eine ausgebreitete Bande internationaler Papierschmuggler und Mädchenhändler (?) auszuhacken.

Die erste Probefahrt der „Europa“ beendet

19. März Ausreisetermin

Die Probefahrt des Schnelldampfers „Europa“ des Norddeutschen Lloyd wurde am gestrigen Donnerstag mit einer Fahrt von Cuxhaven-Neede nach Bremerhaven-Columbus-Pier vorläufig beendet.

Unterschlagungen bei einer Stadthauptkasse

Der Kassierer verhaftet

In der Stadthauptkasse in Schwerin an der Warthe wurde bei einer überraschenden Revision ein Fehlbetrag von annähernd 50 000 Reichsmark festgestellt.

Nach einer Mitteilung des Magistrats Bremerhaven ist der Verwaltungsinспектор Witt wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zum Nachteil der Stadt Bremerhaven verhaftet worden.

Varietés, Cafehäuser und andere Unterhaltungslokale, die „Tempo“ zufolge, durchweg als Unternehmungen aller zweifelhaftester Sorte anzusprechen sind.

Der argentinische Konsul über die Ausreise

Durch den argentinischen Konsul werden noch folgende Mitteilungen über die Ausreise einer Frau Schmeling mit neun jungen Berlinerinnen nach Buenos Aires gemacht:

Sowohl die Polizeirätin Mofke im Berliner Polizeipräsidium als auch die Internationale Artistenloge haben bei Anfrage des argentinischen Konsuls über die Personalien der Frau Schmeling erklärt, daß sie eine Erlaubnis des Einreisewillens für Argentinien nicht befürworteten könnten.

Das argentinische Generalkonsulat in Hamburg ist ebenfalls verständigt worden, kein Einreisewillens zu erteilen.

Ein fünffacher Mörder

Der Täter flüchtig

In der Nähe von Oran (Argentinien) hat aus Geldgier der Sohn einer eingeborenen Familie seinen Vater und seine Mutter erschossen.

Ruh gegen Flugzeug

Zwei Menschen getötet

Bei Great Falls (Montana) rastete ein landendes Flugzeug gegen eine Kuh und überschlug sich. Die Insassen der Maschine wurden getötet.

Ein Teppich für 60 000 Mark

Der große Wandteppich der Pariser Manufacture Rohale aus der Zeit um 1690 errang bei der Berliner Versteigerung der Budapester graflichen Sammlungen den Preis von 60 000 Mark.

Sport-Turnen-Spiel

Sharkey Sieger durch technischen k.-o.

In der 3. Runde — Schwache Leistung des Engländers Scott
Die riesige über 50 000 Personen fassende Arena in Miami (Florida), die eigens für den Boxkampf Sharkey-Scott errichtet worden war, benannte sich bereits frühzeitig zu füllen. Es heißt, daß noch niemals bei einem Boxkampf so viele Millionäre anwesend waren. Um 22 Uhr betreten Sharkey und der englische Meister Phil Scott den Ring, um unter Leitung des Schiedsrichters die letzte Ausscheidung zur Weltmeisterschaft im Schwergewicht

anzutragen. Der Gewichtunterschied war nicht bedeutend, denn der erheblich stärker gewordene Sharkey wog 170 und Phil Scott 166 Pfund. Dafür hatte der größere Engländer aber die überlegene Reichweite für sich.

Die erste Runde

ging knapp an Sharkey. Scott gelang es zu Beginn, einen leichten Rechten zu landen. Sharkey antwortete mit einem linken Schwinger, der jedoch vorbeiflog, worauf beide in den Clinch gingen. Nach der Trennung verpaßte Sharkey einen Uppercoat, aber auch der Engländer schlug einen Rechten vorbei. Bei einem energischen Vorstoß Sharkeys landete seine schwere Linke hart an das Kinn des Gegners. Scott punktierte links und nach wiederholtem Schlagwechsel, in dem Sharkey wirkungsvoller arbeitete, schloß die erste Runde.

In der zweiten Runde

klitzte sich Sharkey sofort auf Scott, den er mit wilden Schlägen bearbeitete, jedoch duckte und wich der Engländer geschickt aus und ging in besonders brenzligen Situationen in den Clinch. Im Nahkampf waren ihm jedoch die Fäusten, aber harten Körperklopfen des Amerikaners sichtlich unangenehm. Schon sehr mühte

Scott auf einen Kopftreffer bis 6 zu Boden.

erhob sich gut erholt, mußte aber weitere schwere Schläge des Amerikaners nehmen und ging diesmal schwer erschüttert für wenige Sekunden zu Boden. Nach kurzem Clinch und weiterem Fehlschlag Sharkeys endete die Runde hoch für den Amerikaner.

Die 3. Runde

wurde die Schlussschlusphase des Kampfes. In der Mitte des Ringes landete Sharkey den ersten Schlag. Nach einem linken Schwinger folgte blühartig sein rechter, der ihn, da er das Knie verfehlte, fast aus dem Gleichgewicht brachte. Scott setzte einen kraftlosen Uppercoat an, ging in den Clinch, wurde aber von den hammerartigen 1-2-Schlägen des Amerikaners stark mitgenommen. Ein ziemlich tief gefallener linker Haken Sharkeys riß Scott bis 8 zu Boden. Der Ringrichter verwarnte den Amerikaner und ordnete eine Minute Ruhepause für den Engländer an. Nach Wiederbeginn des Kampfes klitzte sich Sharkey voller Erbitterung auf Scott. Unter dem Schlaghagel brach der Engländer zusammen und wurde nach 2,45 Minuten ausgezählt.

Jack Sharkey, Boston, der als 16jähriger Junge aus Atlanta ausgewandert ist, hat also den Weltmeisterschaftskampf um die Weltmeisterschaft gewonnen. Alles spricht dafür, daß er den Kampf auch verdient gewonnen hat. Damit sind die Hoffnungen der Amerikaner in Erfüllung gegangen. Sharkey galt sowohl als der gegenwärtige Repräsentant des amerikanischen Boxsports, zumal Jack Dempsey und Tunney nicht mehr mitmachen. Sharkey ist der Mann, zu dem auch die übrige Sportwelt das Vertrauen hat; er ist der Mann, der es fertigbringt, seinen Gegner nur durch Körperklopfen

zu erschüttern, was er ja auch bei dem gestrigen Kampf bewiesen hat. Es ist anzunehmen, daß sich der Amerikaner augenblicklich in der Höchstform seines Lebens befindet. Es dürfte Schmelzing, wenn er gegen Sharkey antreten darf, schwer fallen, diesen schlagkräftigsten Hünen, der eine Kampfnatur durch und durch ist, erfolgreich zu boxen.

Scott ist genau das Gegenteil seines gestrigen Gegners. Der lange Feuerwehrmann aus London fürchtet den Kampf, er, der typische Vertreter des englischen Stils, genos in seiner Heimat keine besonderen Sympathien. Das lag zum größeren Teil daran, daß Scott einen großen Teil seiner Kämpfe durch Disqualifikation seines jeweiligen Gegners gewann. Allzu oft hat es Scott verstanden, sich einen Tief-



Als sie noch trainierten

Sharkey

Scott

schlag beibringen zu lassen. Auch gestern, oder besser heute, denn der Kampf fand morgens gegen 4 Uhr statt, machte Scott einen ähnlichen Versuch. Soweit der Sprecher der an sich schlechten und nur teilweisen Rundfunkübertragung zu verstehen war, markierte Scott in der 3. Runde nach wichtigen linken Körperklopfen Sharkeys, einen Tieffschlag, indem er mit beiden Händen an die Weichteile griff. Vom Ringrichter wurde darauf eine Ruhepause angeordnet, doch ließ dann nach Wiederbeginn das Ende nicht lange mehr auf sich warten.

Der Ausgang des Kampfes dürfte in Amerika eitel Freude auslösen. Amerika wird auch alles dran setzen, den Weltmeisterschaftstitel zu erobern, denn, solange der Schwergewichtsmehrkampf ausgekämpft wird, hat ihn, nur mit einer Ausnahme, immer ein Amerikaner errungen. Es bleibt abzuwarten, was die in Vorschlag allmächtige Neuyorker Madison-Square-Garden-Gesellschaft an neuen Kombinationen bringen wird. Bis jetzt heißt es, daß Schmelzing im Juni in Newyork gegen den Sieger des Ausscheidungskampfens, also Sharkey, antreten soll.

Bonaglia bleibt Europameister

Ein Punktsieg

Michele Bonaglia verteidigte am Mittwoch in Turin seinen Titel als Halbschwergewichtsmehrkampf von Europa gegen den Belgier Etienne durch einen Punktsieg über 15 Runden.

Norwegen weit voraus

Internationale Skirennen 1930 in Oslo

Den eigentlichen Beginn der internationalen Skirennen in Oslo bildete am Donnerstag der 17-Kilometer-Länglauf, zu dem von 111 gemeldeten sich 85 Teilnehmer am Start einfanden. Dabei standen 44 Skandinaviern 41 Bewerber aus acht verschiedenen Nationen gegenüber. Sollte man von vornherein erwarten, daß Norwegen, Finnland und Schweden den Kampf unter sich ausmachen würden, so kam die allzu traffe Distanzierung der mitteleuropäischen Extraklasse aber doch noch überraschend. Die nicht allzu schwere Strecke wurde von dem Norweger Arne Rustadstuen in der glänzenden Zeit von 1:19,58 durchlaufen, dem als Zweiter in geringem Abstand sein Landsmann Brodahl folgte. Dritter wurde der Finne Lappalainen. Abwechselnd zogen so Schweden, Norweger und Finnen über die Ziellinie und erst als 34. folgte als bester Vertreter des Auslandes der Schweizer Meister Buchmann in 1:29,18. Auch in dem übrigen Feld trennten die Bewerber nur wenige Sekunden voneinander. Der beste deutsche Läufer war der vorjährige Meister Gustav Müller (Bayerisch-Zell), der als 40. eintraf. Es folgten dann als 45. der in Norwegen ansässige Münchener Willi Bogner, als 53. Otto Wahl (Zella-Mehlis) und als 63. der Schlesier H. Ermel. Ludwig Wödt (Wessling) mußte wenige Kilometer vor dem Ziel wegen Stürches aufgeben. Das Schicksal des Deutschen teilte als einziger weiterer Teilnehmer der Hochschulweltmeister Koval (Tschscholowaki), so daß 83 Läufer die schwierige Prüfung beendeten. Das ziemlich ungünstige Abschneiden der mitteleuropäischen Vertreter ist in erster Linie aus der Eigenheit des norwegischen Geländes zu erklären.

Deutsche Arbeiter-Boxmeisterschaft

Königsberg vertritt Ostpreußen

In den Kämpfen um die Meisterschaft des Arbeiter-Athletenbundes Deutschland im Boxen sind die Kreisboxmeisterschaften ermittelt. Es sind dies: 1. Kreis (Provinz Schlesien) „Eiche“ Liegnitz; 2. (Ober- und Niederlausitz) „Panja“ Weiskauer; 3. (Provinz Pommern) Arbeiter-Boxklub Stettin; 4. (Provinz Ostpreußen) Kraftsportverein Vornarh Königsberg; 5. (Berlin-Brandenburg) Kraftsportverein Lindenwalde; 6. (Halle, Wittenberg mit Mansfelder Bezirk) „Germania Hellenfeld“ Halle; 7. (Freistaat Sachsen) Arbeiter-Boxklub Zwickau; 8. (Thüringen) „Vorwärts“ Gera; 9. (Provinz Sachsen und Anhalt) 9. (Mecklenburg, Hamburg, Lübeck und Kiel) Kraftsportverein Nordische Eiche; 10. (Lippe, Rassel) Sportverein Bielefeld; 11. (Rheinland, Westfalen) Kraft- und Sportverein Velde; 12. (Rheinland, Westfalen) Kraft- und Sportverein Velde; 13. (Westfalen) Ludwigschule Nord; 14. (Westfalen) Arbeiter-Boxklub Kampvereim; 15. (Bayern oberhalb der Donau) Kraftsportverein Schweinfurt 1900; 16. (Württemberg) Athletenverein Zuffenhausen; 17. (Württemberg) Athletenverein Zuffenhausen; 18. (Württemberg) Athletenverein Zuffenhausen.

Die Mannschaften sind in fünf Verbände eingeteilt, die Ermittlung der Verbandsmehrkämpfer ist die nächste Etappe zur Bundesmeisterschaft.

Bundes-Fußballmeisterschaft

Sonntag wieder wichtige Entscheidungen

Um die Meisterschaft des Kreises Sachsen im Arbeiter-Turn- und Sportbund spielen am 2. März Niederhau und „Jahn“ Wittweida. Ein unentschiedener Ausgang genügt Niederhau zum Meistertitel. Im 18. Kreis (Rassel-Südharz) findet das Endspiel zwischen S. C. 28 Rassel und Spielvereinigung Gschwege statt. Das 2. Spiel um die Süddeutsche Verbandsmeisterschaft wird ausgetragen zwischen dem Würtemberger Meister Bödingen und dem Bad.-Würtz. Meister Gagfeld.

Lee schlägt Austin. Im Endkampf des Herren Einzels in Beaucaire siegte nicht Austin, sondern Lee schlug überraschend seinen berühmten Landsmann in fünf Sätzen.

Wohlfeile Erbe-Woche

HRC 511

Aussergewöhnlich billige Angebote!

Braun, Sportleder
Halbschuhe, Flügelkappe
Doppelsonle, Rahmenarbeit
21⁵⁰



Damen-Spangenschuhe beige Box Calf, flacher Absatz	11 ⁹⁰
Damen-Sandaletten in vielen Farben und Ausführungen	12 ⁵⁰
Damen-Spangenschuhe braun und schwarz Box Calf	15,90, 13,90, 12 ⁵⁰
Lackleder-Spangenschuhe elegante Modelle	23,50, 21,50, 17 ⁵⁰
Braun Box Calf Schnürstiefel weiß genäht	Größe 36-39 13 ⁹⁰
Herrn-Halbschuhe schwarz und braun Box Calf, gedoppelt	Größe 40-42 17 ⁵⁰
Herrn-Halbschuhe Lackleder und R'Chevreaux, Rahmenarbeit	19 ⁵⁰
Herrn-Halbschuhe rotbraun Box Calf, feinste Rahmenarbeit, deutsches Fabrikat	21 ⁵⁰
Herrn-Halbschuhe braun Box Calf, Original Goodyear Welt	21,50, 19 ⁵⁰

Bauke

Heilige-Geist-Gasse 24

Schuhwarenhaus

Gr. Wollwebergasse 14

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

- Letztlicher Dampfer „Alja“, 26. 2. nachmittags ab Riga, leer, Behne & Sieg.
- Deutscher Dampfer „Selma“, 26. 2. 18 Uhr ab Kopenhagen, leer, Behne & Sieg.
- Deutscher Dampfer „Kurt Hartwig Siemens“, 27. 2. ab Kopenhagen, leer, Pan.
- Deutscher Dampfer Heinz W. Kunsimann“, 27. 2. 11 Uhr Vollenau passiert, Pan.
- Deutscher Dampfer „Jndalsälten“, 26. 2. ab Stettin, Seringe, Reinhold.
- Dänischer Dampfer „Niels Ebbesen“, 28. 2. mittags ab Odlingen, Reinhold.
- Dänischer Dampfer „Holland“, 25. 2. ab Oslo, leer, Reinhold.
- Dänischer Dampfer „Hjortholm“, 25. 2. ab Struer, Gitter, Reinhold.
- Dänischer Dampfer „Viktoria“, ca. 1./2. 8. fällig, leer, Poln. Skand.
- Deutscher D. „Iris“, 27. 2. von Stockholm, Zellulose, Bergense.

Damit die Preise nicht fallen

Produktionseinschränkungen in der deutschen Porzellan- und Strumpfindustrie

Die Warenfabrikanten-Vereinigung zu Chemnitz beschloß eine generelle Produktionseinschränkung in der sächsischen Strumpfwarenindustrie vorzunehmen. Unter keinen Umständen darf weiter auf Lager gearbeitet werden. Gegebenenfalls soll eine Kontrolle der Lagerbestände durch neutrale Personen stattfinden.

Der Verband Deutscher Porzellan-Geschirrfabriken hat ein von dem bekannten Porzellanschaffverständigen Prof. Dr. Verzhofen entworfenes Kontingentierungs-Programm angenommen. Die Anpassung der Erzeugung an den Verbrauch und an den Export, praktisch eine künstliche Einschränkung der Erzeugung, sei nach Auffassung der Porzellan-Industrie unumgänglich geworden, nachdem das vergangene Geschäftsjahr namentlich für die Stapel-Ware unrentabel gewesen ist.

Eine deutsche Fabrikgründung in Polen. In Erzebinia (Westgalizien) wird in nächster Zeit eine große Fabrik für Malerfarben in Betrieb genommen werden, die von der Firma Hermann Wilhelm in Leipzig gegründet wurde. Die neue Fabrik, welche den Firmennamen „Polnische Fabrik für chemische und Mineralfarben Hermann Wilhelm G. m. b. H. in Erzebinia“ führt, wird ihre Produktion auch auf den Export nach den baltischen und den Balkanländern einstellen. Die Leitung des Unternehmens haben Direktor Thiele-Weipzig und Direktor Domanier übernommen. — In Krakau wurde kürzlich eine neue Fabrik für Bindfaden (Spagat) und Stricke mit einer Tagesproduktion von vorläufig 800 Kilogramm in Betrieb gesetzt. An der Fabrik ist dem Unternehmen nach tschechoslowakisches Kapital beteiligt.

Polnisch-belgische Gesellschaft zur Herstellung von Schwefelsäure. In Warschau ist dieser Tage eine polnisch-belgische Aktiengesellschaft mit 7 Mill. Zl. Kapital zur Herstellung von Schwefelsäure und Superphosphaten errichtet worden. Im Frühjahr d. J. will die

Gesellschaft mit dem Bau einer Fabrik bei Thorn beginnen. Gründer der Aktiengesellschaft sind Union Financière Polonoise in Brüssel, Union Chimique Belge Banque Franco-Polonaise die Allgemeine Verbandsbank in Polen und die Bank Narodowa. Vorsitzender des Vorstandes ist A. Witkowski, Vizevorsitzender Georges Theunis, Vorstandsmitglieder J. Talski, E. Trepta u. a.

Tschechoslowakische Proteste gegen die polnische Importsteuer. Die von der polnischen Regierung geplante Einführung einer Ausgleichsteuer für die aus dem Auslande importierten Waren hat, polnischen Protesten zufolge, eine beträchtliche Unruhe in den Kreisen der tschechoslowakischen Exporteure ausgelöst. Auch die tschechischen Regierungskreise stellen sich auf den Standpunkt, daß eine derartige Steuer den Bestimmungen des polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages zuwiderlaufen würde und zu handelspolitischen Repressalien von seiten der Tschechoslowakei führen müßte.

Produktion von Fahrrädern in Polen. Von der Staatlichen Waffenfabrik in Radom ist die Herstellung von Fahrrädern aufgenommen worden, von denen im laufenden Jahr etwa 40 000 Stück gebaut werden sollen. Vorläufig werden nur Herrenfahräder hergestellt, und zwar von einer Konstruktion, die dem schlechten Zustand der Wege in Polen Rechnung tragen soll.

Die Gläubigeransprüche sind gesichert. Dem Antrag auf Verhängung der Gläubigerschutz über die Bank Przemysłowa in Polen ist vom Gericht stattgegeben worden. Mit dem eingehenden Gutachten wird dargelegt, daß die Gläubigeransprüche vollhaft gesichert seien und ein Überschuß über die Passiva erzielt werden könnte. Mit der Ausübung der Geschäftsaufsicht sind A. Thiel und Schmidt von der aufgelösten Bank Poznanski betraut worden. Von den Gläubigern ist ferner ein Ausschuß gebildet worden, dem u. a. Direktor St. Kucharski und Direktor G. Nowak angehören.

An den Börsen wurden notiert:

Währungen

In Danzig am 27. Februar: 100 Floty 57,62—57,77, Sched London 25,00—25,00, Auszahlungen. Berlin 100 Reichsmark 122,507 bis 122,903, Warschau 100 Floty 57,80—57,75, London 1 Pfund 25,0025—25,0025.

In Warschau am 27. Februar: Amer. Dollar 8,87 — 8,80 — 8,85, Holland 357,60 — 358,50 — 359,70, London 48,08% — 48,50 — 48,28, Newyork 8,003 — 8,023 — 8,883, Paris 34,88% — 34,97 — 34,80, Schweiz 172,04 — 172,47 — 171,61, Wien 125,58 — 125,84 — 125,22, Italien 46,74 — 46,86 — 46,62, Im Freiverkehr: Berlin 212,76.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 25. Februar. Weizen (130 Pfd.) 21,00, Roggen (Zul.) 11%—11%, Roggen (transito) ohne Handel, Gerste (Zul.) 12%—14, Gerste (transito) 11%—12%, Futtergerste (Zul.) 11%—12%, Hafer (Zul.) 10, Hafer (transito) 9—9%, Roggenkleie 9, Weizenkleie 11%.

In Berlin am 27. Februar: Weizen 220—220, Roggen 159 bis 163, Braugerste 160—170, Futter- und Industrieernte 140—150, Hafer 121—130, loco Mais Berlin —, Weizenmehl 27,00—34,25, Roggenmehl 20,25—24,00, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,25—7,75 Reichsmark ab märkischen Stationen.

Handelsrechtliche Pflegringsschäfte: Weizen März 281 1/2, Mai 210 1/2—218 1/2, Juli 258—257 1/2, Roggen März 165—162, Mai 109—109 1/2, Juli 109—108 1/2, Weizen März 125—127 und 6 1/2, Mai 136—135 1/2, April, Juli 141 und April.

In Thorn am 27. Februar: Weizen 32—33, Weizen 31,50—32,00, Roggen 17,00—17,50, Weizenkleie 20,00, Marktgerste 18,00, Hafer 15,00—15,50, Weizenmehl 58,00 bis 55,00, Roggenmehl 30,00, Weizenkleie 14,50—15,50, Roggenkleie 10,00—11,00, Viktorierbrot 20,00—22,00, Folgererbrot 22,00—24,00, Felderbrot 23,00—25,00, Weizenbrot 22,00—23,00, Weide 24,00—25,00, Kaminen blau 16,00—17,00, gelb 21,00 bis 22,00, Terrafelle 15,00—16,00, Allgemeintendenz ruhig.

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16.ziehungstag 26. Februar 1930

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 5000 M. 4464
- 2 Gewinne zu 3000 M. 349124
- 20 Gewinne zu 2000 M. 11020 80657 77678 78041 103730 119794
- 175005 208336 300172 361944
- 40 Gewinne zu 1000 M. 6310 16928 18573 70219 69480 109784
- 180907 205555 206842 209376 225819 234267 241858 272665 283665
- 295604 297626 317331 326148 377840
- 84 Gewinne zu 500 M. 17280 24125 28200 30557 58070 64665
- 74365 78907 86969 92137 92873 701334 103739 115398 120287
- 136430 147680 153480 153955 168407 177027 185813 202081 213016
- 21789 219496 23226 24514 253466 256529 271683 292511 305040
- 305082 307349 321243 333884 334338 338718 366857 372265 392260
- 218 Gewinne zu 300 M. 3512 3917 8417 10584 15898 21426 22688
- 33079 33431 37022 38034 43654 44668 48075 48098 49000 58651
- 64233 64264 65645 67416 67799 71728 72712 78393 81601 83464
- 88640 90939 94072 94835 103872 106535 107801 108150 113857
- 128550 136321 140472 140987 143529 145687 147746 150529 151969
- 153494 154756 157576 160407 161005 166821 176482 185387 185596
- 189595 189938 191269 193808 195276 199858 200405 218540 218948
- 221246 221638 223908 228064 231636 234019 237331 238516 246687
- 248447 256492 257096 262910 263248 266261 266632 277398 278337
- 285649 302292 303981 309125 309398 311078 312873 314192 314649
- 324128 325027 338610 338734 342707 343438 354966 360732 362410
- 363544 363806 371336 375349 375350 375723 378780 384747 386729
- 387739

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 25000 M. 303909
- 4 Gewinne zu 5000 M. 199730 319598
- 6 Gewinne zu 3000 M. 193392 353372 377118
- 10 Gewinne zu 2000 M. 6840 23584 30473 269116 278735
- 36 Gewinne zu 1000 M. 12794 31914 66647 103619 122758 130471
- 132092 188823 198897 242230 250207 263162 266391 287596 292052
- 317804 323320 371586
- 66 Gewinne zu 500 M. 6973 9729 28495 30496 68010 69369 87551
- 89921 100394 136957 136609 205552 228154 245000 247620 249663
- 271144 273646 281048 308310 312579 314772 319212 329177 363366
- 364207 368108 397996
- 168 Gewinne zu 300 M. 17281 18603 23485 23845 25406 28269 36637
- 43621 47403 47983 51768 54928 67989 69913 70100 73801 74431
- 75066 76079 77698 78680 83424 83666 101036 110311 113139 123609
- 141376 162599 165166 166934 162243 162118 168428 163088 150778
- 191865 195189 204498 208046 214474 223467 225417 237219 246604
- 249831 281472 283584 284740 287385 268747 271977 277517 277987
- 283882 302330 305388 308564 311760 311992 313121 318325 321006
- 321229 325728 329828 331843 331993 332774 336489 337460 338890
- 341828 344378 346984 352608 356281 366565 378744 379945 381421
- 382032 388608 395947

Im Gewinnrade verblieben: 2 Bräunten zu je 600000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 75000, 3 zu je 60000, 2 zu je 25000, 44 zu je 10000, 76 zu je 5000, 284 zu je 3000, 862 zu je 2000, 982 zu je 1000, 2096 zu je 500, 8888 zu je 300 M.

Beachten Sie unsere Schaufenster
— es lohnt!

WIR FÜHREN DIE SCHÖNSTEN ERUNJAHRS-SAISON MIT DEN NEUESTEN TREND-NEUEN

19⁷⁵
Pumps, zweifarbig, kombiniert, L.-XV.-Abs., elegante Ausführung

21⁵⁰
Echt Chevreau-Spangenschuh amerik. Absatz, eleg. Form, deutsches Fabrikat

19⁷⁵
Eleganter Spangenschuh, zweifarbig, kombiniert, die Mode für 1930

12⁵⁰
Lack-Spangenschuh, L.-XV.-Absatz, elegante Form. — Nicht immer können wir dieses Angebot machen

19⁷⁵
Eleganter Spangenschuh mit Trotteur-Absatz, zweifarbig, kombiniert, in den schönsten Modefarben

19⁷⁵
Eleganter Spangenschuh mit Trotteur-Absatz, zweifarbig, kombiniert

14⁷⁵
Lack-Spangenschuh mit amerikanischem Absatz, Rand weiß gedoppelt, elegante Ausführung

Auch Strümpfe nur von uns

Werner

Das größte Schuhwarenhhaus des Freistaates mit der größten Auswahl.

Lehrlingszücherei im Friseurgewerbe

Ausbildung ohne Meisterprüfung

Nach 5 Wochen Probezeit in einem anderen Geschäft kam ein junges Mädchen zu einer Friseurin in Danzig in die Lehre. Die neue Lehrherrin versprach, die erledigte fünfjährige Probezeit anrechnen zu wollen. Sie versprach aber, daß sie die Prüfung als Meisterin noch nicht gemacht und daß die Prüfung ihr auch noch nicht das Recht zur Lehrausbildung erteilt hatte. Wohl aus diesem Grunde weigerte sie sich, mit der Mutter des Mädchens einen schriftlichen Lehrvertrag abzuschließen. Am 10. Mai begann die neue Lehrzeit. Die Friseurin bemühte sich, bei dem Obermeister der Friseurinnung die Eintragung des Mädchens als Lehrling zu erlangen, doch vergeblich, da sie zur Lehrausbildung nicht berechtigt war. Sie war in der Lage, beim Quartal am 1. Juli ihre Meisterprüfung zu machen, tat es aber nicht. Im August erkundigte sich die Mutter bei der Friseurin und nun gestand diese ein, daß sie noch nicht die Berechtigung habe, Lehrlinge auszubilden. Im Oktober wurde das Lehrverhältnis gelöst. Das Mädchen hatte nun etwa ein halbes Jahr angeleglicher Lehrzeit verloren und hatte die Woche nur 3 Gulden verdient. Die Mutter klagte nun gegen die Friseurin auf Zahlung von 100 Gulden Schadenersatz. Das Arbeitsgericht wies die Klage aus dem Grunde ab, weil kein schriftlicher Lehrvertrag vorliegt. Ein mündlicher Lehrvertrag gebe der Mutter kein Klagerecht.

Die Mutter beschaffte sich ein Armenzeugnis und legte Verurteilung ein. Vor dem Landesarbeitsgericht kam die Sache zur eingehenden Erörterung. Der Obermeister wies darauf hin, daß

der Tariflohn für den jüngsten Gehilfen 30 Gulden die Woche betrage. Wie dieser Fall zeigt, wurden für einen Lehrling 3 Gulden die Woche gezahlt. Unter der Bezeichnung von „Stützkräften“ wird nun eine neue Gruppe eingeschoben, die meiste Bezahlung darstellen und mit 15 bis 20 Gulden die Woche bezahlt werden. Das geordnete Verhältnis vom Lehrling zum Gehilfen wird durchbrochen.

Der Vertreter der Mutter führte aus, daß die Friseurin dem Lehrling in einer gegen die guten Sitten verstößenden Weise Schaden zugefügt habe und nach § 826 N.D. zum Schadenersatz verpflichtet sei. Durch die Tatsache der Ab-

wellung des Schadenersatzanspruches durch das Arbeitsgericht sei ein neuer Grund zum Schadenersatz entstanden. Nach § 120b der Gewerbeordnung war die Friseurin verpflichtet, mit der Mutter einen schriftlichen Lehrvertrag abzuschließen. Sie weigerte sich, diese Gehebesvorschrift zu erfüllen und hat dadurch die Abwellung der Klage verursacht. Nach § 823 N.D. ist derjenige zum Schadenersatz verpflichtet, der gegen ein den Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz verstößt. Das ist hier geschehen und begründet die volle Schadenersatzpflicht der Friseurin. Der Vertreter der Friseurin machte geltend, daß sie keine betriebliche Pflicht gehabt habe. Es läge für den Schaden auch nur die Zeit von 6 Wochen in Betracht, da eine Zeugin erklärte, es sei bereits nach dieser Zeit gesagt worden, die Friseurin sei nicht zur Lehrausbildung berechtigt. Die Sache stand nun für die Friseurin recht ungünstig und sie bat um einen milden Vergleich, da die Zahlung ihr sehr schwer werden würde. Der Vorsitzende bemühte sich darum und stellte der Mutter vor, daß es für sie besser sei, wenn sie sofort einen bestimmten Betrag, als wenn sie nur eine bestimmte Forderung eingeklagt erhalte. Es kam denn auch ein Vergleich zustande, nach dem die Friseurin sofort 100 Gulden an die Mutter als Schadenersatz zu bezahlen hat.



Nach durchstumpfter Nacht. Der bänische Bahntechniker J. war nach Zoppot gekommen, um im Spielklub sein Glück zu versuchen. Hierzu trug er 900 bänische Kronen bei sich. Eines Tages machte er jedoch eine ausgiebige Kneipatur, auf welcher er ein junges Mädchen kennenlernte. Als sich beide schließlich am frühen Morgen trennten, vermißte J. die 900 Kronen und seine goldene Uhr nebst Kette. Er behauptet nun, daß ihn das Mädchen bestohlen hat, was aber noch gar nicht recht erwiesen ist, denn vielleicht hat J. seine Wertgegenstände und das Geld auf der Kneipatur anderweitig untergebracht, zumal er sich auf den Abend nicht mehr recht besinnen kann.

Karnevalstreiben in Zoppot. Wie im ersten Jahre der Karnevalveranstaltung in Zoppot 1921 findet auch in diesem Jahre wiederum ein großer Karnevalsfestumzug statt. Der Festumzug hat in seiner geistigen Anzucht in unserer Zeitung darauf aufmerksam gemacht, daß sich der Festzug am Sonntag pünktlich um 3 Uhr von der Danziger Straße, Ecke Gromschallee, in Bewegung setzt, die Zerstöße passiert und im Kurgarten endet. Im Kurgarten findet bereits von 2 1/2 Uhr ab ein Promenadenkonzert der Stiebertkapelle statt. Nach Eintriften des Festzuges im Kurgarten, wird dort zunächst ein karnevalistischer Korso gefahren. Während dieser Zeit konzertieren sämtliche Musikkapellen des Zuges. Sodann wird der Prinz Karneval feierlich begrüßt. Letzterer hält dann eine große Rede an sein Volk. Lustige Vorlämpfe und verschiedene andere Veranstaltungen vervollständigen das Programm im Kurgarten.

Ein neuer Eisbrecher ist dieser Tage von der Danziger Werft nach zufriedentellender Probefahrt zur Ablieferung an die Wasserbauverwaltung Thorn gelangt. Das Schiff führt den Namen „Gabriel Narutowicz“, ist 32,00 Meter lang, 5,65 Meter breit und geht 1,30 Meter tiefe bei normaler Belastung; kann also auch bei geringem Wasserstand mit Erfolg arbeiten. Die Geschwindigkeit ist auf 17 Kilometer die Stunde festgelegt. Der neue Eisbrecher wird auf der Mittelweichsel Verwendung finden, er macht auch äußerlich einen soliden, stabilen Eindruck.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 28. Februar 1930

Ort	am 26. 2.	am 27. 2.	am 28. 2.	heute	gestern
Krajan	am 26. 2. - 2,84	am 27. 2. - 2,85			
Rawichost	am 26. 2. + 0,84	am 27. 2. + 0,84			
Warschau	am 26. 2. + 1,20	am 27. 2. + 1,15			
Wlocl	am 26. 2. + 0,52	am 28. 2. + 0,54			
				heute	gestern
Thorn				+0,36	+0,39
Yordon				+0,43	+0,35
Eulm				+0,40	+0,40
Graudenz				+0,49	+0,49
Kurzbrod				+0,62	+0,56
Montauerwippe				-0,10	-0,06
Biedel				-0,11	-0,10
Dirschau				-0,42	-0,48
Einlage				+1,80	+1,88
Schiewenhorst				+2,00	+2,10
Schönau				+6,52	+6,54
Salgenberg				+4,60	+4,60
Reuhorsterbuck				+2,02	+2,20

Eisbericht der Stromweichsel vom 28. Februar 1930
Von Plock bis zur Mündung Jungelstreiben in ein Drittel Strombreite bzw. einzelner Schollen.

Großer März-Verkauf!!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Elegante

Damen- und Herren-Kleidung

in so guter Qualität und zu so niedrigen Preisen, wie wir diesmal in unseren Schaufenstern zeigen, dürfte tatsächlich eine ganz besondere

Frühjahrs-Überraschung

bedeuten. Auch der verwöhnteste Kunde ist dadurch in der Lage, sich mit bescheidenen Mitteln elegant und solid zu kleiden

Fenster 1: **Kleider** für die vornehme Dame geschmackvoll, neuartig und so billig

Fenster 5: **Damen-Mäntel** in elegant. Modell Genre und vorzüg. Stoffen zu sehr niedrigen Preisen

Fenster 2: **Damen-Hüte** aparte Neuheiten für Two-d-Kleider und Mäntel

Fenster 6: **Modewaren** entzück. Damen-Krag- und Garnituren, mod. Plastrons-Neuheiten in Georgette und Perlen

Fenster 3: **Herren-Kleidung** Herz aus echt engl. Tweed, vorzügliche Qualität als Sacco oder Sportanzug, mit langer Hose oder Knickerbocker

Fenster 7: **Strümpfe** auserwählte Qualitäten in den gesuchten Modefarben

Fenster 4: **Tweed-Stoffe** vorzügliches Auslands-Fabrikat, aparte Muster

Fenster 8: **Oberhemden u. Krawatten** für den Herrn v. gut. Geschmack, neuart. Dessins, außergewöhnl. billig!

Walter & Fleck A. G.

Amtl. Bekanntmachungen

Städtische Hafenrundfähre.

Am 1. März d. J. wird die Haltestelle ...
 Ab Danzig (Heilige-Geist-Tor): 6⁰⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰,
 9⁰⁰, 10⁰⁰, 11⁰⁰, 12⁰⁰, 1⁰⁰, 1³⁰, 1⁴⁵, 1⁵⁵, 1⁵⁵, 1⁵⁵,
 1⁵⁵, 2⁰⁰
 Ab Neustadt (Zeffers Hotel): 7⁰⁰, 11⁰⁰,
 12⁰⁰, 1⁰⁰, 1³⁰, 1⁴⁵, 1⁵⁵
 Für die Sonn- und Feiertage bleiben die
 Zeiten des bisherigen Fahrplanes bestehen.
 Der Senat,
 Verkehrsamt.

Konkursverfahren

Zu dem Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Kaufmanns Leo Neufeld in
 Danzig in Firma Schuhhaus „Leo“, Dan-
 zig, Vordammstraße 1, ist zur Abnahme der
 Schlussrechnung des Verwalters, zur Er-
 hebung von Einwendungen gegen das
 Schlussverhältnis der bei der Verteilung
 an Berechtigten vorkommenden, sowie
 zur Anhörung der Gläubiger über die Er-
 haltung der Auslagen und die Gewährung
 einer Verzinsung an die Mitglieder des
 Gläubigerausschusses der Schlussrechnung auf
 den 22. März 1930, mittags 12 Uhr,
 vor dem Amtsgericht hierorts, Neugarten-
 straße 30/31, Zimmer 220, 2. Stockwerk, be-
 stimmt.

Danzig, 22. Februar 1930.
 Das Amtsgericht, Abt. 11.
 11. N. 41/290 - III 1 -

Krankenversicherung.

Wir erinnern diejenigen Arbeitgeber, die
 drei und mehr Personen beschäftigen, an
 die Einreichung der Beitragsabrechnungser-
 klärungen, sowie an Zahlung der Beiträge
 für den Monat Februar 1930 bis zum
 1. März d. J.; außerdem erinnern wir
 auch an rechtzeitige Einreichung etwa er-
 forderlicher An- und Abmeldungen. Bei
 verspäteter Abmeldung sind die Beiträge
 bis zum Eintritte der Meldung zu ent-
 richten.

Danzig, den 27. Februar 1930.
 Der Vorstand der A.G. Krankenkasse
 in Danzig,
 Wallgasse 14 b.

Versammlungsanzeiger

- 1. Arbeiterjugend Danzig, heute, 9 Uhr: Vortrag des Jugendrats, Fritz Weidert. Thema: Probleme der sozialistischen Jugendbewegung.
- 2. 1. Bezirk, Neustadt, Freitag, den 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gesellschaftsraum des Heiligen-Geist-Tors: Mittelschüler-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Hrn. Gen. Schmidt: „Die politische Lage“ 2. Besprechung über die Einheiten aller Mitglieder vorerledigt.
- 3. 2. Frauenfunktionäre, Danzig-Stadt, Freitag, den 28. Febr., abends 7 Uhr, im Gesellschaftsraum, mittlere Eihung. Die Frauenfunktionäre tagen nachmittags 3 Uhr. Das Schreiben aller Organisationen ist erforderlich.
- 4. 3. 1. Bezirk, Danzig, Am Freitag, den 28. Februar, beginnt im Zivilsalaar des Rathauses am Die A. W. M. und den Einzelmitgliedern. Alle ge-
 meinen Mitglieder müssen persönlich erscheinen.
- 5. 4. 1. Bezirk, Sonntag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Hilfsklub“, für die unter 18-jähriges Partei-Eintritts-
 alter, verbunden mit Theatervorfüh-
 rung und Tanz. Alle Parteigenossen sind
 mit ihren Angehörigen, Freunden und
 Bekannten hierzu freundlich eingeladen.
- 6. 5. 1. Bezirk, Sonntag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Hilfsklub“, für die unter 18-jähriges Partei-Eintritts-
 alter, verbunden mit Theatervorfüh-
 rung und Tanz. Alle Parteigenossen sind
 mit ihren Angehörigen, Freunden und
 Bekannten hierzu freundlich eingeladen.
- 7. 6. 1. Bezirk, Sonntag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Hilfsklub“, für die unter 18-jähriges Partei-Eintritts-
 alter, verbunden mit Theatervorfüh-
 rung und Tanz. Alle Parteigenossen sind
 mit ihren Angehörigen, Freunden und
 Bekannten hierzu freundlich eingeladen.
- 8. 7. 1. Bezirk, Sonntag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Hilfsklub“, für die unter 18-jähriges Partei-Eintritts-
 alter, verbunden mit Theatervorfüh-
 rung und Tanz. Alle Parteigenossen sind
 mit ihren Angehörigen, Freunden und
 Bekannten hierzu freundlich eingeladen.

Eiserne Bettgestelle
 von 4.- G an
Ruflege-Matratzen
 mit Indolaserfüllung
 von 19.- G an
Spiral-Matratzen
 in allen Ausführungen
 und Größen
Polsterbetten
 von 20.- G an
Möbelstoffe
Läuferstoffe
Teppiche
 Zahlungserleichterungen
ELLERHOLZ & LEY
 Milchkanengasse 17

Vertrauensartikel!
Bettfedern und Daunen
 nur deutsche, gereinigte Qualitäten.
 1929 über 5000 Pfund verkauft.
 Bettinletten, Bettbezüge, Bettlaken, fertige
 Betten, sowie sämtl. Manufakturwaren
 in meinem Hause seit 92 Jahren, wie bekannt,
 deutsche, gereinigte reelle Waren zu billigsten
 Preisen
Julius Berjon, Fischmarkt 19

Sonnabend, den 1. März 1930, beginnt meine
Strumpf-Werbe-Woche
 unter dem Motto: „Harder ist billiger und besser!“

Meine Hauptpreislagen:

Damen-Strümpfe	Damen-Strümpfe
Wachseide fehlerfrei 1 ⁰⁰	Seidenflor feines Gewebe 1 ⁷⁵
Wachseide klares Ge- webe, schöne Farben 2 ⁰⁰	Seidenflor deutsches Erzeugnis, mod. Farb. 1 ⁰⁰
Wachseide große Farbenswahl 3 ⁰⁰	Seidenflor haltbar und elegant 2 ⁰⁰
Wachseide besonders feines Gewebe 4 ⁰⁰	Seidenflor mit Maschenfang 3 ⁰⁰
Wachseide haltbar und elegant 5 ⁰⁰	Reine Wolle weich und warm 4 ⁵⁰
Wachseide erstklassig und schön 6 ⁰⁰	Wolle mit Seide das Beste in Qualität 8 ⁰⁰

Nur erste Wahl!

OTTO HARDER
 Gegründet 1850
 DANZIG
 Große Krämergasse 2 und 3
 Zoppot
 Seestraße 44
 Gegründet 1850

Kinder-Kleidung

Kieler-Anzüge mit kurzer Hose	22.-, 19.-, 16.-
Kieler-Anzüge mit langer Hose	30.-, 27.-, 24.-
Kieler-Pyjacks	18.-, 12,75
Kieler-Mütze	3,75, 2,70, 2,10
Kieler-Kragen	2,40, 2.-
Knaben-Sportanzüge	24.-, 19,50, 17.-
Kinder-Lodenmantel	31.-, 25.-
Tiroler-Hosen, engl. Leder, 13,50, 10,50	
Tiroler-Träger 4,25, 4.-, 3,50	
Kinder-Pullover 12.-, 9.-, 7.-	
Kinder-Strickanzüge	20,50, 15.-
Kinder-Hemdosen	2,25, 2.-, 1,50
Kinder-Schlüpfer	1,10, 0,95, 0,45
Kinder-Strümpfe	1,60, 0,95, 0,50

CARL RABE
 DANZIG ZOPPOT
 Langgasse 51/52 Seestraße 48
 Beutlergasse 11, 12, 13, 14, 16

Arbeiter- und Berufsbekleidung
 ORIGINAL
M. Mosberg BIELEFELD
 sowie auch in bekannt guten Qualitäten kauft jeder Handwerker und Arbeiter
Kaufhaus A.C. Stenzel
 Fischmarkt 29/34

Babykorb
 auf Wägen zu verk. für 12,00, 14,00, 16,00, 18,00, 20,00, 22,00, 24,00, 26,00, 28,00, 30,00, 32,00, 34,00, 36,00, 38,00, 40,00, 42,00, 44,00, 46,00, 48,00, 50,00, 52,00, 54,00, 56,00, 58,00, 60,00, 62,00, 64,00, 66,00, 68,00, 70,00, 72,00, 74,00, 76,00, 78,00, 80,00, 82,00, 84,00, 86,00, 88,00, 90,00, 92,00, 94,00, 96,00, 98,00, 100,00

Jede Frau
 welche in den Reihen der kämpfenden Arbeiterkraft steht, liebt die
„Frauenwelt“
 Aus dem Inhalt der letzten Nummer:
 Liebe und Ehe im neuesten Roman
 Wohnung und Politik
 Das Frauenvolk der Fossa
 Takt
 Die Gländliche
 Praktischer Ratgeber — Diätliche für Berufstätige —
 Medizinischer Briefkasten — Für unsere Kleinen —
 Reich illustrierte Modeblätter — Schnittmuster —
 Kochrezepte
 Außerdem der spannende Roman:
Der Mann, der die Stadt plünderte
 Erscheint alle 14 Tage. Preis des Heftes 46 Pfennig, mit Schnittmuster 50 Pfennig.
Jede Zeitungsträgerin nimmt Bestellung entgegen
Buchhandlung Volksstimme
 Am Opendhaus 6
 Paradiesgasse 32, Markt, Graben 106, Anton-Müller-Weg 8, Rathhäuser Straße 113.

Ankäufe
Handwagen
 2räder, gut erhalten, zu kaufen gesucht, Krantzer-Drogerie, Breitgasse 113.
Babykorb
 gut erhalten, zu kaufen gesucht, unter Nr. 4235 an die Exp. v. Danzig, Volksstimme
Verschiedenes
Zeugen gesucht!
 Die Alt. Dame u. Josef Perle, die am 28. 10. 28. nachm. 5 1/2 Uhr in d. Gleis von Danzig nach Langfuhr etwas v. dem Streif zwisch. Schaffner u. 2 Damen in meinem Güterwagen hörten, werd. dringend um Angabe der Adresse gebeten. Offiz. Langfuhr, Sennerdorfer Weg 8.

Konkursauserverkauf!
Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion
Herrenartikel, Woll- und Trikotwaren
 bei tiefst herabgesetzten Preisen nur gegen bar
Konfektionshaus KURT BECKER
 BREITGASSE 99

Geschäfts-Eröffnung
Bäckerei - Konditorei
 Meiner verehrten Kundschaft zur gell. Kenntnis, daß ich **Fischmarkt Nr. 22**, am Häkertor, ein zweites Geschäft eröffnet habe
 Es wird stets mein Bestreben sein, meine Kundschaft durch Herstellung reeller und schmackhafter Backware zufriedenzustellen und bitte ich um gütigen Zuspruch
Ernst Waltersdorf, Bäckermeister
 Nachf. C. Taudien
 Hauptgeschäft: Kaustor 4a 2. Geschäft: Fischmarkt 22

Schuhe Brautleute
 kaufen im **Möbellager v. d. Heyde**
 Lgr., Hauptstr. 85 b kompl. **Wohnungseinrichtung** sowie einzelne Möbel ohne Anzahlung
Heilkräuter frei verkäufliche nach **Dr. med. KANN Dr. F. KÖNIG** sowie allen anderen **Ratgeber Medizin-Drogerie O. Bolsward** Kassabischer Markt 1 a am Bahnhof
Heiler-Anzug für 12jähr. Knaben, sowie Wäsche billig zu verk. Beutlerstr. 56, pt. Schiffsdam 56, pt.
Eine Pfänderanleihe gut erhalten, zu verk. Wallgasse 4b, 3 r.
Großer Kinderwagen blau, Breitenbor, u. **Wagner** bill. 8. v. d. **Waldemar** 49, Nordd.
Damenmantel gut erhaltene **Waldemar** 49, Nordd. zu verk. **Waldemar** 49, Nordd.
Boatbauer zu verk. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.

Babykorb
 gut erhalten, zu kaufen gesucht, unter Nr. 4235 an die Exp. v. Danzig, Volksstimme
Verschiedenes
Zeugen gesucht!
 Die Alt. Dame u. Josef Perle, die am 28. 10. 28. nachm. 5 1/2 Uhr in d. Gleis von Danzig nach Langfuhr etwas v. dem Streif zwisch. Schaffner u. 2 Damen in meinem Güterwagen hörten, werd. dringend um Angabe der Adresse gebeten. Offiz. Langfuhr, Sennerdorfer Weg 8.

Arbeiter! Angestellte! Gewerbetreibende!
 Habt ihr nichts mehr anzuziehen Eilt ins **Kaufhaus Wien-Berlin**
 Dort bekommt ihr billig, gut **Anzug, Mantel, Mütze, Hut**
 Wenn das Kleingeld etwas knapp, Zahlt bequem in **Raten** ab!
 Wir erwarten Ihren zwanglosen Besuch
Wien-Berlin
 Kleidungs-G m b H.
Breitgasse Nr. 108
Klagen Reklamationen, Verträge, Testamenten, Beruhungen, Gnadengesuche, Sobrieten aller Art, sowie Schreibmaschinen, Abschriften fertigt sachgemäß
 Rechtsbüro Bayer, Schmiedegasse 16, 1 Tr.

Die guten Möbel
 am billigsten nur im **Möbelhaus A. Zenzelau**
 Danzig
 Marktgraben 85
 Tel. 27620
 Ausstellungs- räume
 Teilzahlung
Erfolg
 sicher durch **Gassner's**
Waldemar Gassner
 Danzig
 Preis 0,80 Gulden in Apotheken und Drogerien erhältlich.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.

Geschäfts-Eröffnung
Bäckerei - Konditorei
 Meiner verehrten Kundschaft zur gell. Kenntnis, daß ich **Fischmarkt Nr. 22**, am Häkertor, ein zweites Geschäft eröffnet habe
 Es wird stets mein Bestreben sein, meine Kundschaft durch Herstellung reeller und schmackhafter Backware zufriedenzustellen und bitte ich um gütigen Zuspruch
Ernst Waltersdorf, Bäckermeister
 Nachf. C. Taudien
 Hauptgeschäft: Kaustor 4a 2. Geschäft: Fischmarkt 22

Schuhe Brautleute
 kaufen im **Möbellager v. d. Heyde**
 Lgr., Hauptstr. 85 b kompl. **Wohnungseinrichtung** sowie einzelne Möbel ohne Anzahlung
Heilkräuter frei verkäufliche nach **Dr. med. KANN Dr. F. KÖNIG** sowie allen anderen **Ratgeber Medizin-Drogerie O. Bolsward** Kassabischer Markt 1 a am Bahnhof
Heiler-Anzug für 12jähr. Knaben, sowie Wäsche billig zu verk. Beutlerstr. 56, pt. Schiffsdam 56, pt.
Eine Pfänderanleihe gut erhalten, zu verk. Wallgasse 4b, 3 r.
Großer Kinderwagen blau, Breitenbor, u. **Wagner** bill. 8. v. d. **Waldemar** 49, Nordd.
Damenmantel gut erhaltene **Waldemar** 49, Nordd. zu verk. **Waldemar** 49, Nordd.
Boatbauer zu verk. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.
Reiderstr. **Waldemar** 49, Nordd.

Babykorb
 gut erhalten, zu kaufen gesucht, unter Nr. 4235 an die Exp. v. Danzig, Volksstimme
Verschiedenes
Zeugen gesucht!
 Die Alt. Dame u. Josef Perle, die am 28. 10. 28. nachm. 5 1/2 Uhr in d. Gleis von Danzig nach Langfuhr etwas v. dem Streif zwisch. Schaffner u. 2 Damen in meinem Güterwagen hörten, werd. dringend um Angabe der Adresse gebeten. Offiz. Langfuhr, Sennerdorfer Weg 8.

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schärer
Freitag, 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerfahrt Serie IV.
Wette b. (2. Teil)
Zum letzten Male:

Hoffmanns Erzählungen

Wortspiel, von J. Hoffmann, Musik
von Jacques Offenbach.
An Szene geleitet von Oberregisseur
Hans Rudolf Waldburg.
Musikal. Leitung: Gottl. G. Vellman.
Inspektion: Josef Friedrich.
Ende gegen 10 1/2 Uhr:

Sonnabend, 1. März, abends 7 1/2 Uhr:
Wohltätige Borkellera für die „Dreie
Kellera“.

Sonntag, 2. März, nachmittags 8 Uhr:
Wohltätige Borkellera für die „Dreie
Kellera“, Serie A.

Abends 7 1/2 Uhr: Zum 18. Male Dauer-
fahrten haben keine Wette. (Wette im
Schmuck). Wette im Schmuck.
Schmuck in 8 Akten von F. Arnold und
G. Barb.

Danziger Arbeiter- und Arbeiter-Verein

Aufschub dem „Wiederholungs“, Fleischergasse 37.
Zum am 1. 3., abds. 7 Uhr stattfindenden
Dr. Maskenvergnügen

zum Besten d. Unterstützungsfonds. Drei der schön-
sten Masken erhalten
Prize.
Der Vergnügungs-
ausschuss

Mitglieder haben sich an der Kasse auszuweisen
Eintritt: Mitglieder 0,50, Gäste 1.- 0

Eden Holzmarkt

Zwei erfolgreiche, deutsche
Uraufführungen!

Eine flamme Anklage
gegen das ungezähmte Laster!
Die Sucht nach Wein u. Weib,
die leidenschaftliche Sinnestast
nach Gier und Trunk —
Dirnen und Alkohol
beleuchtet der gewaltige,
deutsche Großfilm:

Begierde

Ein Bild aus dem Nachleben
einer Großstadt von heute in
7 Akten mit Lissi Arna —
Miles Mander — Elga Brink.
Das ist kein Spiel —
das ist Leben!!!

Ferner: Der aufsehenerregende,
deutsche Kriminalfilm:
Im Kampf mit der Verbrechertum

Eine filmische Darstellung aus
den Originalakten der deutsch.
Kriminalpolizei in 7 Akten.

Der Verein ehemalig. Kriegsgefangener

veranstaltet am
Sonnabend, den 1. März, abends 8 Uhr,
in den Danziger Werkstätten ein

Wohltätigkeitsfest

Konzert, Festansprache, Theater,
Tombola, Blumenpolonäse usw.
Tanz

Gäste sind willkommen
Ende ??? Der Vorstand
Eintritt: Mitglieder 1 G, Gäste 1.50 G

Der Reinertrag wird zu Gunsten des
Unterstützungsfonds verwandt

Volk's Film-Bühne

Stomingo

Qualen der Schuld

Parkendes Abenteuer aus
d. Leben eines Gefangenen!
In der Hauptrolle: **Blitz**,
der einzigartig dressierte
Deutsche Schäferhund.

Lili Dagever
Hans Stüwe

Es flüstert die Nacht

Erachteteres Drama der
Leidenschaft — Liebesleid
und Liebeslust — mit
mitreißendem, aufwirbelnd.
Csardas . . .

Stadtgebiet 11

Jeden Dienstag
und Sonnabend
neues Programm

Nur bis Montag, 1. Deutlich-Woche
2. Rudolph Valentino in
3. Der Sohn des Scheich

4. Das Geheimnis der Fledermaus
Der große spannende Kriminalfilm
Sonntag 8.30 Uhr Jugendvorstellung
Die Besessenen bei Coronel
und den Falklandsinseln

Radio-Grinspun

Töpfergasse 33 — Telefon 8751
preiswert und gut, bekannt reell

Zentralverband der Angestellten

Maskenball

am Sonnabend, dem 8. März 1930, abends
8 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Eintrittskarten 1.50 G Abendkasse 3.00 G

Vorverkauf: Z.d.A., Büro Melzergasse 7/81,
Verkaufsstellen des Konsumvereins,
Volksstimme, Am Spandhaus Nr. 6

Kein Maskenzwang 2 Musikkapellen

Wo gibts a Hetz und a Gaudi?

In der

Alhambra

finden
faschingsdienstag
die großen

Karnevalfeste

Frühling in Wien

statt. (Original-Dekoration von Herrn Tylla)

Wiener Spezialgerichte:
Rindsgoulasch
Kalbsgoulasch
Würst'ln mit Kren oder Senf
Gselchtes mit Kraut oder Knöd'ln

Wiener Wäschermad'ln, Fiaker, Flekertbolschen-
macher etc. erwünscht.

Sonnabend, den 1. März:
Wiener Wäschermadl-Ball

Brotbänkengasse 44 Tel. 28432

Pepi Nissan.

Herrn RICHARD REIHS, Neuteich

verkauft habe. Ich danke hierdurch meiner Kundschaft
für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Ver-
trauen und bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger
übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wwe. Margarete Wiehler.

NB. Gleichzeitig lade ich meine werten Gäste zu einem

Abschiedsabend

zu Freitag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, ein.

Bezugnehmend auf die obige Anzeige bitte ich ebenfalls
die geehrte bisherige Kundschaft, auch mir das Vertrauen
entgegenzubringen.

Es wird mein Bestreben sein, den Wunsch eines jeden
Gastes nach Möglichkeit zu erfüllen und das Beste zu
liefern, was Keller und Küche hergeben können.

Hochachtungsvoll
Richard Reihls.

Probieren Sie unseren

„Milden Cognac“ und

„Aromatischen Jam.-Rum“

■ Auch Sie werden unser Kunde ■

Woythaler

Hundegasse 15 Hauptstraße 121

BREMEN-NEWYORK

mit unseren Riesen schnell dampfern

»BREMEN«

»EUROPA«

»COLUMBUS«

Regelmäßige Abfahrten nach

NORD-, MITTEL-, SÜD-

AMERIKA

Ostasien, Afrika, Australien

Auskunft und Drucksachen durch unsere Vertretungen

Norddeutscher Lloyd Bremer

In Danzig: Norddeutscher Lloyd, Niederlassung

Danzig, G. m. b. H., Hohes Tor — Holzmarkt

Im UT Tanzpalast

übernimmt ab heute und folgende Tage
Prinzkarneval in den festlich dekoriert.
Räumen die Regie

Sonnabend: **Elite-Maskenball**

Prämierung der schönsten und originalsten
Maske. ♦♦ Geöffnet bis 6 Uhr früh ♦♦

Licht-UT Splele

Der bisher größte Tonfilm-Erfolg!

Liebeswalzer

Eine Tonfilm-Operette der Erich-Pommer-
Produktion der Ufa mit

Lilian Harvey, Willy Fritsch, Georg Alexander
Musik: Werner R. Heymann.
Regie: Wilhelm Thiele.

Eine Tonfilm-Operette voll Herz, Satire und moder-
nen Geistes, die in köstlichen Bildern die Welt
von heute persifliert und die als überwältigend
komischen Gegensatz die „welterschütternden“
Ereignisse in einem „Fürstentümchen“ in Ge-
stalt einer geistvollen Parodie voll paprizierter
Würze bietet.

Ferner: Der Ufa-Ton-Kurzfilm:
Zieh Dich wieder an, Josefina!

Ein lustiger Tonfilmsketch mit
Fritz Schulz, Eva Eras

Geschlossene Vorstellungen wochentags:
4, 6.15 und 8.30 Uhr. Sonntags 3, 6, 7 und 9 Uhr.
Frei- und Dauerkarten ungültig.

Geschäftseröffnung

Dem geehrten Publikum von Stadtgebiet, Odra und Um-
gebung die ergebene Mitteilung, daß ich in dem Hause

Stadtgebiet 8-10 (Marktplatz)

Herren-Bekleidungs-Geschäft

verbunden mit Herrenartikeln und Schuhwaren, morgen,
Sonnabend, eröffne.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, erst-
klassige Herren- und Knabenbekleidung, Berufsbekleidung
und Schuhwaren zu sehr mäßigen Preisen zu verkaufen.

Ich werde mich bemühen, allen Wünschen meines Publi-
kums gerecht zu werden und bitte um gütige Unter-
stützung meines neuen Unternehmens.

Zum zwanglosen Besuch ladet ein

Max Bieber

Herrenbekleidung Schuhwaren

Fühlen Sie sich nicht mehr wohl in Ihren 4 Wänden?

Dann versuchen Sie es mit einer
neuen Tapete. Ihre Wohnung
kommt Ihnen wie umgewandelt
vor. Fast 1000 neue geschmack-
volle Muster - die Wahl wird wohl
sehr schwer, aber meine sachver-
ständige Bedienung steht Ihnen mit
Rat zur Seite

S. Fels Kohlenmarkt 14-16

Das Spezialgeschäft für Tapeten, Linoleum, Teppiche, Gardinen

VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE

Passage-Theater

Das Publikum will sehen!
Janet Gaynor — Nancy Drexel
Charles Morton — Barry Norton

Die vier Teufel

Ein großes Spiel aus dem Artistenleben
Erstklassige, nie gesehene
Sensationsaufnahmen!

Ferner:
George O'Brien — Lois Moran

Etappe 1918

Ein Blick in die schwüle, mit Sinnen-
zier erfüllte Atmosphäre der Etappe.

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Des großen Erfolges wegen
bis einschließlich Sonntag verlängert!

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Ferner: **Mr. John Maxwell u. seine bessere Hälfte**

Rathauslichtspiele

Danzigs sensationellster Tonfilm-Erfolg

Charlotte Ander, Hans Albers in

Die Nacht gehört uns

Die Darsteller sind:
Lucie Englisch, Ida Wüst, Otto Wallburg, Walter Janssen

Eine moderne Jagd nach Liebe, Glück und Ruhm im 150 km-Tempo
Die Meinung aller: **Der Sieger unter den Tonfilmen**

Ferner: **Benjamino Gigli**
singt in einer Szene aus
„La Gioconda“

Keine Titel: deshalb nur geschlossene Vorstellungen. Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 2.45, 5, 7, 9.15 Uhr. Tel. 258 70/423 19

Filmpalast

Atemberaubend! Effektiv!

Wilhelm Dieterle
Kowal-Samborski — La Jana

Ritter der Nacht

Ein Film aus den Hafenvierteln von
Marseille

Ferner:
Ida Wüst — Sybil Mörkel
Gerdi Cordt — Robert Thiem

Madame Lu

(Die Frau für diskrete Beratung.)
Eine Warnung an unsere Jugend!
Eine Mahnung an die Eltern!

Kurhaus

Bohnsack ist führend

Wenn nach Bohnsack
dann in's Kurhaus

Metropol Lichtspiele

Dominikswahl 12

Richard Talmadge in

Der schwarze Blitz

Sensationen wie sie spannender nicht
auszudenken sind.

Olga Tschschowa und Hans Stüwe
in

Marter der Liebe

Sensationschauspiel aus den Tagen
der polnisch-russischen Grenz kämpfe.

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr

Der starken Nachfrage wegen!
Paul Richter — Margarete Schön

Nibelungen I. und II. Teil

Beide Teile in einem Programm.
Jugendliche haben zu ermäßigten Preisen Zutritt.

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser

Olga Tschschowa in

DIANE

Eddie Polo in
Hände hoch! Hier Eddie Polo

Wandker-Poser
6,50 G. dauerndste
Einrichtungen bis
Hauptmarkt 50
Ede Burgstraße.

Effet-Pimouline
neu überholt, billig
an verkaufen. 50
Lu. 4218 an die Gru.

Danziger Nachrichten

Unheilbare Geistesverwirrung

Belustigende Kopfsprünge einer alten Dame

Der Umgang mit alten, kessenden Damen hat, wie nicht gerade sehr einfach ist, sich mit ihnen über die einfachsten Dinge auseinanderzusetzen. Vor allem, wenn sie nicht nur lässig dumm, sondern auch skrupellos rechtsherrlich sind. In dieser Kategorie gehört nun einmal auch die deutschnationalen Alt-Jungfer in der Hundegasse. Ein Tag, an dem sie nicht ihren krankhaften Haß und niedrigen Geistes gegen uns entladen kann, scheint für ihre nicht beneidenswerten Lebensgenossen unerträglich zu sein. So muß selbst die von der gesamten übrigen bürgerlichen Bevölkerung als gütig bezeichnete Kreuzer-Anleihe zu einem neuen Anlauf herhalten.

Wie es so ist bei derartigen Anfällen, die meist eine harte Geistesverwirrung auslösen, wird die Dame „Allgemeine“ von wilden Halluzinationen geplagt. Sie sieht plötzlich in uns keine marxistische Gefahr mehr, weil wir die Kreuzer-Anleihe als günstig bezeichnet haben. Dafür fühlt sie sich verpflichtet, den Sozialismus liebevoll an ihr kapitalistisches Herz zu drücken. Mein Wunder, daß sie bei einer solchen Verwirrung der Verstand nicht beiseite räumt, daß ein sozialistischer Finanzminister in einem kapitalistischen Staat auch finanzielle Transaktionen machen muß. Daß dadurch unsere grundsätzliche Einstellung — die übrigens auf keinem persönlichen Haß gegen die Kapitalisten, wohl aber auf wahrer Begierde nach dem Kapitalismus beruht — nicht im geringsten berührt wird, kann sie bei ihrer chronischen Geisteschwäche allerdings nicht verstehen.

Die rauhe Wirklichkeit ist für geisteschwache Parteitanzen ja auch viel zu hart, als daß sie nicht zu Halluzinationen ihre Zukunft nehmen müssen. So hat die „Allgemeine“ zu ihren Fabeln über unsere „kapitalistischen Umwandlungen“, die sie aus unseren Kreuzer-Veröffentlichungen mitzeln möchte, auch nur aus reiner Verweissung gegriffen. Unsere Gegenüberstellung von sozialistischen „Niederlagen“ und deutschnationalen „Erfolgen“ hat ihr vollends den Rest gegeben. Selbst die deutschnationalen „Erfolge“ will sie jetzt nicht mehr gelten lassen. Das Tabakmonopol verurteilt sie wieder als eine sozialistische Angelegenheit zu streichen, trotzdem die Sozialdemokratie gegen kapitalistische Verschönerung des Tabakmonopols einen zerschmetterten parlamentarischen Kampf geführt hat, was der gesamten Öffentlichkeit bekannt ist. Aber schadet nichts, die „Allgemeine“ stellt es trotzdem auf den Kopf. Auch die gemeingefährliche Sanierungsanleihe von 1927 soll nicht mehr patentiertes deutschnationales Erzeugnis sein, auch daran soll eine Linkskurve schuld sein.

Aber das schönste Hauberlächeln leistet sich die „Allgemeine“ mit der Streichung der 100 Millionen Reparations-schulden. Wir trenn uns alle: es war nicht Senator Dr. Kammhuber, der das erreichte. Nein, die Streichung hat Senator Dr. Volkmann als Vertreter der Rechtsregierung durch Verhandlungen erreicht! So steht es wörtlich in der „Allgemeinen“. Daß du die Nase im Gesicht behältst“ kann man dann nur noch mit Fritz Reuter sagen. Wir wagen schon gar nicht mehr, zu behaupten, daß es gerade Dr. Volkmann war, der als Vertreter einer Rechtsregierung vorzeitig eine umwältige Abzahlung von 15 Millionen auf die Reparations-schulden geleistet hat. Die „Allgemeine“ weiß es vielleicht doch besser und es war in diesem Falle auch umgekehrt. Nur aus, daß die Öffentlichkeit wenigstens ein besseres Gedächtnis für die unterschiedlichen Taten der Finanzintoren hat.

Danziger Beamten-Jahrbuch 1930. Soeben ist der 5. Jahrgang (1930) des Danziger Beamten-Jahrbuchs erschienen. Das Buch umfaßt 508 Seiten und enthält viel wertvolles Material, insbesondere für Beamte und Angestellte. Von den rein beamtenrechtlichen Bestimmungen seien hier nur genannt: die Besoldungsordnung für die Beamten der Stadtgemeinde Danzig, die Ausführungsbestimmungen zum Danziger Be-

sohnungsrecht, die Dienstwohnungsbestimmungen, die Prüfungsbestimmungen für das Lehramt an höheren Schulen, die Bestimmungen für die Sonderprüfung der Lehrkräfte, die Personalvorschriften für die Danziger Eisenbahnbeamten und eine Beschreibung über den Werdegang und die Gestaltung des Danziger Haushaltsplans. Daneben enthält das Buch aber auch manches, was auch der Geschäftsmann und Privatmann braucht, nämlich: die Dienstalterslisten der Beamten (Anbeitsbezeichnung, Name und Wohnung jedes Beamten, Lehrers und Geistlichen), den Wegweiser durch die in Danzig gültigen Gesetze und Verordnungen, den Geschäftsverteilungsplan des Senats, wichtige Statistiken und a. m. Das Buch kann von der Redaktion des Danziger Beamten-Jahrbuchs, Oliva, Zehnhornstraße 6, 1. Treppe, rechts, zum Preise von 1,80 Gulden bezogen werden.

„Erinnerungen“ an die Inflation

Schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich wegen Verurteilung in schweren Raub des Adolf G., Hermann V., dessen Bruder Fritz V., Otto V. und Fritz D., sämtlich aus Kottbus, zu verantworten. Der Fall steht in einem gewissen Zusammenhang mit der Affäre, die sich am 11. Dezember v. J. in Kottbus zwischen dem zuerst genannten Adolf G. und dessen Ehefrau abspielte. Die Frau hatte, wie aus der damaligen Gerichtsverhandlung hervorging, ihren Mann wegen dauernder Mißhandlungen in seinem Bett zu verbrennen beabsichtigt.

Der auf diese Weise bekanntgewordene Adolf G. hatte im Jahre 1922 — also in der schlimmsten Inflationszeit — eine Anzahl jüngerer Männer um sich versammelt und sie zur Begehung von Diebstählen zu veranlassen gesucht. In diesem Umde befand sich ein Gärtner K., der aber ins Ausland geflohen ist. Zwei der Angeklagten standen bereits einmal aus demselben Grunde vor Gericht wurden aber freigesprochen. Die Unternehmung nahm aber trotzdem ihren Fortgang und so kam es bei diesen beiden Angeklagten zu einem Wiedererkenntnisverfahren, das sie zusammen mit den übrigen Angeklagten wieder auf die Anklagebank führt.

Die Angeklagten hatten einen Ueberfall auf das Grundstück des Hofbesizers H. Venz, das noch zu Kottbus gehört, ausgeführt. Adolf, der die Sache in Szene geleitet hatte, stand Schmirer, während die anderen mit vorgebundenen Händen in einen Raum einbrachen, in dem sie Kleid und andere Lebensmittel vermittelten. Venz hatte den Geräusch gehört und ging in den Stall, wurde dort aber von den Verurteilten gefesselt und in eine Futtertröge gelegt. Danach gingen sie in die Wohnung Venz', erpressen dann aber plötzlich die Flucht, weil sie sich von der Tochter Venz' erkannt glaubten. Alle Angeklagten erklärten, daß Adolf G. der Anführer der ganzen Aktion gewesen sei und daß sie als junge Burichen auf seine Neben hereingefallen wären.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Adolf G. sechs Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, für jeden der anderen Angeklagten je vier Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und ebenfalls Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof verkündete folgendes überaus harte Urteil:

Der Angeklagte G. wird zu sechs Jahren Zuchthaus wegen verübten schweren Raubes auf Grund des § 150 des St.G.B. verurteilt, die beiden V. und D. zu je zwei Jahren Gefängnis und der schon häufiger vorbestrafte K. zu drei Jahren Gefängnis. Bis auf G. erklärten die Angeklagten die Strafe annehmen zu wollen. Der Vorsitzende führte dazu aus, daß bei der Strafzumessung für die beiden V., D. und K. ihr jugendliches Alter (sie waren damals 19 bis 23 Jahre alt) berücksichtigt sei.

Wenn man bedenkt, daß die ganze Angelegenheit acht Jahre zurückliegt, daß die Tat außerdem in einer Zeit geschah, in der alles drunter und drüber ging, so wird man diese Verurteilung — gelinde gesagt — als unverständlich empfinden müssen.

Die heutige Fortsetzung unseres Romans „Geheißes Leben“ mußte aus technischen Gründen leider zurückgestellt werden.

Hege gegen die Freidenker

Die Deutschnationalen wollen die Polizei gegen sie mobilisieren

Die Deutschnationalen und Zentrum-Beschwörern sind schon wieder einmal aus dem Häuschen geraten. Den Anlaß dazu bildet die in Danzig von den proletarischen Freidenkern zur Ausführung gebrachte Neure „Es werde Licht“, die in Arbeiterkreisen bekanntlich lebhaften Beifall ausgedrückt hat. Gerade darüber haben sich die Herrschaften von der anderen Seite aber besonders geärgert, und dieser Kerger hat sich Luft gemacht in einer kleinen Anfrage, die die Deutschnationalen im Volltag an den Senat gerichtet haben, und die wir wie folgt im Wortlaut wiedergeben:

„Vor einigen Tagen führten „Die Wanderratten“, eine Berliner Freidenkertruppe, in Danzig ein Stück mit der Bezeichnung „Es werde Licht“ vor einer Zuhörerschaft auf, die zum größten Teile aus Angehörigen bestand.“

„Mit dem Senat bekannt, daß dieses Stück, ein Machwerk allerhöchster Art und von allergrößtem bekehrten Charakter, die sittlichen und religiösen Anschauungen zahlreicher Angehöriger der evangelischen und katholischen Kirche auf das ungeheuerlichste verleitet hat? Die verhängnisvolle Einstellung des Stückes, zu verböhnen und verächtlich zu machen, was anderen heilig ist, zeigt ein erschreckend niedriges Kulturniveau, das wie die Untergrabung lebender Autoritätsbewusstseins (1) höchst verderblich auf eine erziehungsbedürftige Jugend wirken muß.“

„Was gedenkt der Senat zu tun, um die Aufführung derartiger Stücke, insbesondere aber die Teilnahme jugendlicher an diesen Aufführungen im Hinblick darauf in Zukunft zu unterbinden, daß durch solche schmutzigen Machwerke die Verfaßtheit der ernst und kirchlich denkenden Bevölkerung in Danzig aufs schwerste verleitet werden?“

„Diese Anfrage richtet die Fragesteller selbst. Sie stellt eine unerhörte Anmaßung gegenüber weitesten Kreisen der Bevölkerung dar und verdient eine energische Zurückweisung. Was die Fragesteller der Neure vorzuwerfen versuchen, nämlich, daß sie die Verfaßtheit der kirchlich denkenden Bevölkerung verleiht, das trifft im wahren Sinne auf sie selbst zu. Die frechen in der Anfrage enthaltenen Beschimpfungen aller derer, die nichts anderes wollen, als für christliche Gesinnung kämpfen und das heuchlerische Treiben gewisser „Hüter der Religion und Moral“ kennzeichnen, sind dafür genügend Beweis.“

„Beziehend für die Motive, die die Deutschnationalen zu der Anfrage veranlassen, ist aber das Vorgehen um die entthronte Autorität. Welche Autorität dabei gemeint ist, läßt nicht schwer zu erraten. Es ist die Autorität der Kirche, die heute kaum als eine christlich-religiöse Einrichtung zu bezeichnen ist, sondern oft dazu mißbraucht wird, die Religion zu verfaßlichen, um die Arbeiterklasse den herrschenden Kreisen gefälliger zu machen. Die Anfrage verdient kein besseres Los, als in den Papierkorb geworfen zu werden.“

Fastnacht im Stadttheater. Für Fastnachts-Dienstag wird die Erstaufführung der Komödie „...Vater sein da gegen sehr!“ von Edward Childs Carpenter unter Regie Bredeß Regie vorbereitet. Das Werk stellt seit mehreren Monaten als erfolgreichste Aufführung der Berliner Winterzeit bei täglich ausverkauftem Hause im Spielplan des Theaters in der Westendstraße.

Vorarbeiten für einen Raibau. Vor den „Wirtula“ Speichern der United Baltic Corp. am Prospektlichen Weg soll anschließend an den Weichseluferbahnhof ein neuer und für tiefgehende Schiffe, in diesem Falle für die „Gronau“, „Fronta“ u. a. geschaffen werden. Zur Zeit betreibt man dort Bohrungen im Weichselbett, um die Tragfähigkeit des Bodens zu erkunden. Mit dem Beginn der Gründungsarbeiten ist demnach in Kürze zu rechnen.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Anzeigen: Anton Kooßen beide in Danzig, Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt in h. v. Danzig am Zandhaus 6

Preisrätsel
im
Schaufenster
bei
Scheer
Junkergasse 1a
an der Markthalle
Billige Weine, Liköre und Spirituosen
//
Sie können gewinnen!

MÖBEL großer Auswahl liefert reell u. billig zu leichtesten Bedingungen das altbekannte Möbelhaus **DAVID**. Lassen Sie sich nicht täuschen gehen Sie zu **DAVID** II. Damm 7

Herren- u. Damenwäsche wird in erstklassiger Ausführung zu billigen Preisen angefertigt im **Wäsche-Atelier Giese** Altst. Graben 36

Offene Stellen
Tüchtiger und selbständiger **Detacheur** für Seide und Weiß in gut bezahlte Dauerstellung, in deutsche Stadt Oberschlesiens, per sofort gesucht Angebote mit Zeugnisabschriften an **Josef Rötter** chem. Reinigungswerke und Kunstfärberei in **Bielsko, Slask**

Redegewandte Herren bei der Geschäftswelt gut eingeführt, können als **Akquisitoren** eintreten. Angebote unter Nr. 4166 an die Geschäftsstelle der Danz. Volksst.

Sanberz Aufwartefrau a e sucht. Drogerie Specht, Heubude, Selbststr. 22.

Stanzplättchen sucht Lehrdame Lehrgeld 25 Gulden. Paradiesgasse 27. st.

Stellengesuche Schuhmachermeister sucht Beschäftigung, a. als Gehilfe. Df. u. 4227 an die Exp.

Junger Mann sucht Stelle in leicht. Haushalt für den Vormittag. Df. u. 4208 an die Exp.

30jähr. Witwe ohne Anhang, möchte für Verp. und etwas Beschäftigung in der Wirtschaft beistehen. Df. u. 4211 an die Exp.

Ordentliche Frau bietet um Beschäft. gleich welcher Art, nimmt auch Wäsche zum Waschen und Ausbessern an. Df. u. 4211 an die Exp.

Anhändige Frau in mittl. Jahr, sucht für den Abendstunden Arbeit am Wäsche. Df. u. 4221 an die Exp.

Junger Frau sucht Beschäftigung in Schneiderei und Weberei, auch auf dem Hause. Df. u. 4228 an die Exp.

Junger, fleißiger Mädchen sucht für den Nachm. eine Stelle gleich welcher Art. Gertrud Neubauer, Dienergasse 40.

Wohn-Tausch Tausche belle, frei. Wohnung, best. aus 2 Stube, Abt., Küche, Entree, Hall., Bad., Viehe 22,50 fl., nahe Kanalarbeiter Wohn. gelegen. Df. u. 4228 an die Exp.

Tausche 3-Zimm.-Wohnung mit Zubeh. Nähe Demark. gegen 2 bis 3 Zimmer mit Gart. Df. u. 4222 an die Exp.

Wer tauscht große Hausbau für den Vormittag. Df. u. 4208 an die Exp.

Tausche in Wohnung 3 Zim. u. Anbeh. Kanalarbeiter. 1. Etg. gegen gleich od. groß. in Dopp. Unterstadt. Df. u. 4212 an die Exp.

Tausche Vorzimmer 1 Zim., Küche, Keller, alles hell. gegen 3 Zimmer in Danzig. **Pleser**, Pleserstadt 77.

Tausche Stube, Abt. alles hell u. sonnig gegen gleich oder größer. Df. u. 4217 an die Exp.

Tausche 1. Zimmer Küche, alles hell. Viehe 18,75 fl., gegen eine größere. Df. u. 4218 an die Exp.

Stube und Küche gegen gleich od. groß. in sonniger ruhiger Gasse. Df. u. 4218 an die Exp.

Tausche 2. Zim. Küche, Keller, Bad., alles hell. Viehe 22 fl., gegen eine größere. Df. u. 4206 an die Exp.

Zu vermieten Möbl. Zimmer zu vermieten. Klein-Kammern 4. parterre rechts.

Kleines Zimmer als Schlafstelle für 1a. Mann zu verm. Kanalarbeiter. Zu erfragen bei **Schmidt**, Hofmarkt 50, 2.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Kleines Zimmer ohne Bett, 3 Min. v. Bahnh. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zu vermieten. Df. u. 4218 an die Exp.

Zimmer m. Meublierung. Danzig. Df. u. 4201 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Möbl. Zimmer an 2. Etg. Lege oder funderloles Gebäu. Df. u. 4218 an die Exp.

Kunden zum Festhalten, in und außer dem Hause wird. Df. u. 4218 an die Exp.

Verschiedenes Reparatur- und Aufhängeloch. Df. u. 4218 an die Exp.

Verschiedenes Reparatur- und Aufhängeloch. Df. u. 4218 an die Exp.

Verschiedenes Reparatur- und Aufhängeloch. Df. u. 4218 an die Exp.

Verschiedenes Reparatur- und Aufhängeloch. Df. u. 4218 an die Exp.

Verschiedenes Reparatur- und Aufhängeloch. Df. u. 4218 an die Exp.

Verschiedenes Reparatur- und Aufhängeloch. Df. u. 4218 an die Exp.

Verschiedenes Reparatur- und Aufhängeloch. Df. u. 4218 an die Exp.

Verschiedenes Reparatur- und Aufhängeloch. Df. u. 4218 an die Exp.

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Drucksachen für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Uhren u. Reparaturen **J. Narzynski** Hochergasse 41/42

Wertvolle Waren

so überraschend billig!

KLEIDER - STOFFE

- Oreopette** modernes, duftiges Gewebe, in allen Modelfarben, reine Wolle 5⁹⁰ Meter
- Tweed-Composé** die große Frühjahrsmode für Kleider, deutsch. Fabrikat 6⁷⁵ Meter
- Crepe-Veloutine** für das vornehme Nachmittagskleid, pa. Kammgarnqualität, in d. neust. Modelfarb., 100 cm breit, Meter 7⁵⁰
- Kleider-Tweed** in solider, feiner Musterstellung, reine Wolle, ca. 100 cm breit 8⁵⁰ Meter
- Rips- und Taffet-Popeline** reine Wolle, vorzügl. Qual., gr. Farbensortim., Meter 3,90, 2,95, 2³⁵
- Woll-Georgette** eleg., weichfalt. Kleiderstoff, in all. Modelfarb., 100 cm breit 7⁵⁰ Meter
- Tweed für Mäntel und Kleider**, ganz besonders preisw., 145 bis 150 cm breit 5⁹⁰ Meter
- Mantel- und Kostüm-Tweed** in mod. Ausfüh., hervorr., 150 cm breit 11⁵⁰ Meter

SEIDEN - STOFFE

- K'Seiden-Trikot** für Leibwäsche, schmiegsame Qualität, glatt od. mit Atlasstreifen, 130 cm br., Meter 7,50, 5⁵⁰
- Lindener Wasch-Samt** eleg., feingerippte Ware, für die kommende Jackenmode, Meter 6⁵⁰
- Toile de soie** einfarb., f. Kleider u. Wäsche, reine Seide, waschbar, ca. 80 cm breit, Meter 7,85, 6⁷⁵
- K'Seiden-Duchesse** für Futter- u. Maskenzwecke, groß. Farbensortim., Mtr. 6,75, 5⁵⁰
- Veloutine** Wolle mit Seide, schöne, weichfallende Qualität, in neu. Modelfarb., Mtr. 12,50, 10⁵⁰
- Crepe de Chine** in best. Schweiz. Ausrüstung, in allen modernen Farben Meter 10,50, 7⁵⁰
- Eolienne** Kunstseide, für Kleider und Futterzwecke, in allen Farben Meter 2,95, 2⁴⁵
- Einfarbige K'Wäsche** sehr haltbare Qualität, in viel. Farben Meter 1,35
- Bedruckte K'Wäsche** aparte Kleidermat., in riesengröß. Ausw., Mtr. 1,65, 1,35, 95 P

WASCH - STOFFE

- Crepeleine** weiche Qualität, entzückende, neue Drückmuster, ca. 78 cm breit Meter 1⁸⁵
- Wollmousseline** aparte Ausmuster., hell- u. dunkelgrund., 75/78 cm breit, Meter 4,50, 3,50, 2⁴⁵
- Perkal** für Oberhemden und Sportblusen, indanthr. gefärbt, moderne Streifen und Karos, 80 cm breit Meter 1⁷⁵

KONFEKTION

- Damen-Kleider** aus K/Seiden Eolienne, mit langen Ärmeln 19⁵⁰
- Sportkleider** modern gemustert, mit Seidenkragen 19⁵⁰
- Frühjahrskleider** aus modern kar. Wollstoff, schöne Farben 28⁵⁰
- Elegante Sportkleider** schicke Form und Verarbeitung, mit modernem Kragen 39⁰⁰
- Frauen-Kleider** a. einfarbig. Wollstoffen, weite Glocken 38⁰⁰
- Pelerinen-Kleider** aus mod., großkariert. Wollstoffen 48⁰⁰
- Pelerinen-Mäntel** aus tweedartigen Stoffen 49⁰⁰
- Pelerinen-Mäntel** aus mod., farbig. Phantasiestoffen 69⁰⁰
- Burberry-Mäntel** imprägniert, mode, Sportform, halb auf K'seid. Eolienne, mit Lederknöpfen 75⁰⁰
- Burberry-Mäntel** marine, halb aus K'seid. Eolienne, reich gesteppt 89⁰⁰

DAMEN - PUTZ

- Neuheiten für den Uebergang.**
- Fosche Filzkappe** mit Celophanborde besetzt 6⁵⁰
- Robhaarkappe** mit Filzgarntur und Rand 9⁷⁵
- Der große Glockenhut** Filz, mit Racelle-Borde und Band garniert 10⁵⁰
- Das Neueste
- Tweedartige Damenhüte** schicke Kappen u. mod. Glockenformen, in sehr aparten Mustern 13⁵⁰

K' - SEIDENE WÄSCHE

- Schlüpfer** gestreift, gute Qualität 2⁹⁰
- Schlüpfer** halb Milanese, prima Qualität 3⁷⁵
- Schlüpfer** feinste Charmeuse-Qualität, Größe 4 6⁹⁰
- Unterzüge** gestreift, mit Languetten verziert 5⁹⁰
- Unterzüge** halb Milanese, mit reizenden Spitzen garniert 7⁷⁵
- Hemdhosen** halb Milanese, mit entzückenden Spitzengarnierungen 7⁵⁰
- Kombinationen** Prinzbrock, mit angearbeitetem Schlüpfer, mit Spitze geschmackvoll garniert 9⁷⁵
- Dieselben in halb Milanese 12⁷⁵
- Eleganter
- Damen-Pullover** reine Wolle, hübsch gemustert 18⁷⁵
- Moderner
- Damen-Pullover** Wolle, mit K'seide gemustert 19⁵⁰
- Damen-Strickjacken** reine Wolle, neue Muster und Farben 18⁷⁵
- Fosche Strickkleider** Tweed 36⁵⁰

DAMEN - TRIKOTAGEN

- Damen-Schlüpfer** Trikot, verstärkter Schritt, Größe 4 1²⁵
- Dam.-Schlüpfer** Trikot, kräft., besonders haltbare Qual., Gr. 4 1⁸⁵
- Damen-Schlüpfer** Trikot, makoartig, schwere Qualit., Größe 4 2⁵⁰
- Damen-Schlüpfer** prima Mako, merzerisiert, Gr. 4 3²⁵
- Schlupfhöchen** feingestrickt, feinfarbig 1⁴⁵
- Unterziehhöchen** Feintrikot, feinfarbig 1⁶⁰
- Hemdhosen** feingestrickt, Windelform, weiß und farbig 2²⁵
- Hemdhosen** Feintrikot, zarte Wäschefarben 3⁹⁰

HERREN - TRIKOTAGEN

- Herrn-Mako-Hosen** solide Qual., gute Verarb., Größe 4 2⁹⁰
- Herrn-Mako-Hosen** vorzügl. Qual., beste Verarb., Größe 4 3⁹⁰
- Herrn-Normal-Hosen** gute, wollgem. Qualität, Gr. 4 2⁹⁰
- Herrn-Mako-Hemden** Doppelbrust, gute Strapazierqual., Gr. 4 3⁹⁰
- Herr.-Mako-Hemden** Doppelbr., feine, weiche Qualität, Größe 4 5²⁵
- Herrn-Einsatz-Hemden** weiß, hübsch gemust. Einsätze, Gr. 4 3⁹⁰

STRUMPFWAREN

Damen-Strümpfe

- Mako** schwarz und farbig Paar 1⁴⁵
- Seidenflor** moderne Farben Paar 1⁴⁵
- Mako** seidenweich, schwarz und farbig Paar 2²⁵
- Wäscheide** fehlerfreie Ware Paar 1⁹⁰
- Q'Seide mit Flor** plattiert 2⁸⁵
- Sportstrümpfe** Mako, mit breiter Laufmasche 2⁹⁰
- Pa. Wäscheide** mit echt. Naht, prima, fehlerfreie Sortierung 3⁹⁰

Herren-Socken

- Baumwolle** Buntmuster 75 P
- Seidenflor** mit feinen, schmalen Streifen 1⁴⁵
- Seidenflor** Doppelsohle, neueste Muster 2²⁵

DAMEN - WÄSCHE

- Trägerhemden** Klöppelspitze und Stickmotiv 75 P
- Trägerhemden** Klöppelspitze und Stickeinsatz, feinfäd. Hemdentuch 1³⁰
- Achselhemden** mit gut. Stickerei garniert 1⁶⁵
- Nachthemden** m. spitz. Ausschn., Klöppelspitze u. Stickerei-Einsatz 2⁹⁰
- Nachthemden** Bubenform, aus feinem Hemdentuch, reich mit Klöppel- u. Stick-Einsatz garn. 3⁹⁰
- Strumpfhaltgürtel** aus weißem und farbig. Drell, 4 Halter 1⁴⁰
- Sportgürtel** seidl. Gummitülle u. seidl. Hakenverschluss, 4 Halter, weiß und farbig 2⁹⁵
- Hüfthalter** vorne m. Stange od. Knöpfen, hint. Schnürung, schw. und weiß 4⁵⁰

SCHÜRZEN

- Jumper-Schürzen** indanthren, blau und bunt 95 P
- Jumper-Schürzen** indanthren, römisch kariert, mit blau verarb. 1⁴⁵
- Jumper-Schürzen** indanthr., blau-weiß, kariert mit blau, durchgewebte Ware 1⁶⁵
- Jumper-Schürz.** indanthr., apart. blau-weißes Karo, mit einfarbig blau kombiniert, extra gr. Form 2⁹⁰
- Trachten-Schürzen** blau-weiß m. blau, ap. Verarb., mittelgr. Form 3⁷⁵
- Jumper-Schürzen** schwarz-weiß, gepunkteter Creton, mit apertem bunt. Satineinsatz, große Form 3⁹⁰

GARDINEN

- Halbstores** Meterware, f. breite Fenster Meter 11⁵⁰
- Madras-Garnituren** hellgründig, 3teilig, bunt gemustert 9⁷⁵
- Bettdecken** 2bettig, Etamine m. Handfilet, moderne Einsätze 19⁷⁵
- Wolldecken** 150x200, grau, mit Streifenk., bes. weiche Qual., Stck. 7⁹⁰
- Steppdecken** 150x200, zweiseit. Satin, riesige Farbauswahl 22⁵⁰
- Diwanddecken** 150x300, Perser Muster, sehr schwere Qualität 19⁷⁵
- Cocoaläufer** 67 cm breit, Streifenmuster, solide Farben Meter 3⁹⁰
- Gobelin-Wandbilder** mit Franze, schöne Muster, 75x150 9⁷⁵

TASCHENTÜCHER

- Damentücher** Batist mit Hohl- saum und Atlasstreifen 38 P
- Damentücher** Batist m. farbig. Häkelkante und Zierraum 35 P
- Herrentücher** Linon, weiß, mit Ripskante 38 P
- Herrentücher** Linon, mit farbig. Kante, gebrauchsfertig 48 P

HERREN - ARTIKEL

- Selbstbinder** große Auswahl, viele Muster 1,95, 1,25, 75 P
- Ein Posten Langbinder** gute Qualitäten, mod. Streifen 3⁵⁰
- Herrnhosenträg** pa. Gummi, m. auswaschbar. Strippen, Paar 2,50, 1²⁵
- Stehkragen** mit Ecken, 4fach, Joisch-Lein., f. d. Smok., 1,50, 85, 65 P
- Stehumlegekragen** 4fach, mit langen Ecken, gute deutsche Qualitäten 1,35, 95, 75 P
- Sporthemden** farb. Zephir, mit unterm. Br., 2 Kr., mod. Must., 7,50, 5⁵⁰
- Sporthemden** farb. Zephir-Batist, mod. Karos und Streifen, orig. Wiener Muster 14,50, 9⁷⁵
- Oberhemden** weiß mit Damast-Einsatz, pa. Rumpfstoffe 8,75, 7⁹⁰
- Oberhemden** für d. Smok. und Frack m. d. mod. Einsatz., 14,50, 11⁵⁰
- Tanzhemden** durchg. Trikolone, m. klein. Effekt., orig. Wien, 12,50, 9⁷⁵

HANDARBEITEN

- auf Haustuch, moderne Kreuz- und Spanntisch-Zeichnungen.**
- Mitteldecken** 50x50 95 P
- Kaffeewärmer** 3teilig 1,35
- Läufer** 35x120 cm 1,45
- Mitteldecken** 60x80 cm 2,45
- Kissen** 1,45
- Waschtischgarnituren** 2- u. 3teil., m. Spitze garn. 4,95
- Estischdecken** 160x160 cm, rund und eckig 12,75
- Mitteldecken** 60x60 cm, mit Klöppelins. u. Spitze 3,75
- Läufer** mit Klöppelinsatz und Spitze 2,75

- Die moderne Schürze** Nessel, gezeichnet, in verschied. Größen, Platte, 2,45, 1,95, 1,45

MODEWAREN

- Wildledergürtel** imitiert, großes Farbensortim., viele Farb., 1,35, 1¹⁰
- Wildledergürtel** in vielen Farb., verschiedenen Breiten 3,75, 3²⁵
- Bindekrag**, in Seidenrips, versch. Form., nette Ausführung, 5,90, 4⁵⁰
- Bindekragen** Crepe de Chine, mit schönen Spitzen verarbeitet, 7,50, 5⁹⁰
- Polzgarnituren** und Kragen, „die große Mode“, in nur feinen Farbzusammenstellungen 9,75, 7⁹⁰
- Seidenripwesten** moderne Reversform, passend für Tweedkleider, in vielen Farben 7,75, 6⁷⁵

HANDSCHUHE

- Damen-Handschuhe** Trikot, Wildlederimitation, neue Frühjahrsfarben 1⁹⁵
- Dam.-Handschuhe** Trikot, Wildlederimitat., m. best. Manschette 2²⁵
- Herrn-Handschuhe** Trikot, Lederimitation mit Aufnaht 1⁹⁵
- Damen-Glacé-Handschuhe** haltbare Qualität, viele Farben 5⁵⁰
- Herrn-Handschuhe** Nappaleder, Stepper, schwere Qualität 7⁷⁵

Sternfeld

DANZIG UND LANGFUHR